Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Tragegeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 23. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 27. Januar | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

* Dem Kaiser Heil!

Unser Kaiser schließt heute ein Lebensjahr ab, das an Glück und Freuden, aber auch an Ernst und Sorgen so reich war, wie kaum eins seines bisherigen Lebens. Ihm, der mit seinem ganzen Herzen an seiner Familie hängt, war es eine große Freude, als er in einem ausgedehnten Kreise verwandter und fremder Fürstlichkeiten die Hochzeit seines ältesten Sohnes feiern konnte. Wie der Monarch einst selbst, so hat auch der Kronprinz nach dem alten Worte gehandelt: „Jung gefreit, hat niemand gereut!", und nach demselben Grundsatze will auch der zweite Sohn des Kaiserpaares, Prinz Eitel Friedrich, verfahren.

Die frohen Tage in der Familie taten dem Kaiser not in einer politisch bewegten und ernsten Zeit. Schon in der Zeit, in der der Kaiser sein voriges Geburtstagsfest feierte, begannen sich die Wolken zusammenzuziehen, denn die Entsendung des Herrn René Taillandier nach Fez und die Forderungen, die dieser Herr dort aufstellte, taten dar, daß die deutschen Interessen brüskiert werden sollten. Da aber zeigte der Kaiser, daß er als der oberste Vertreter der deutschen Nation jede Unbill, die seinem Lande zugefügt werden soll, als eigene empfindet, und er unternahm jenen Besuch in Tanger, der einen Markstein in der Marokkopolitik bedeutete. Aber jene Reise ist im Auslande viel gezetert worden, Deutschland aber mußte dem Kaiser, der persönlich in die Bresche sprang, dankbar sein.

Mit diesem Danke hat auch das deutsche Volk nicht gespart. Mit einer der sonstigen Zersplitterung der öffentlichen Meinung in Deutschland entgegengesetzten Einmütigkeit wurde die vom Kaiser und seiner Regierung durchgeführte Marokkopolitik gebilligt. Und wenn Frankreich seinen, den Konferenzplan ursprünglich schroff ablehnenden Standpunkt aufgab, und wenn kurz vor dem heutigen Geburtstage des Herrschers die Konferenz in Algeciras zusammentrat, so war dieser starke moralische Erfolg der deutschen Politik sicherlich nicht zuletzt der Erkenntnis des Auslandes zu verdanken, daß in dieser Frage Kaiser, Regierung und Volk ein untrennbares Ganze bildeten.

So ernst auch die Stimmung des Kaisers im letzten Jahre gewesen ist — die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages hat davon Zeugnis abgelegt —, so ist ihm doch eben aus dieser ernsten Situation die größte Freude erwachsen, die ein Herrscher empfinden kann: die Gewißheit, bei dem Rufe: „Vaterland in Gefahr" das ganze Volk hinter sich zu wissen. Und daß diese Zustimmung des Volkes nicht nur eine platonische ist, das mochte der Kaiser aus dem Wohlwollen ersehen, das diesmal der Flottenforderung selbst von solchen Kreisen entgegengebracht wurde, die sich früher Mehrausgaben für die Wehrkraft gegenüber sehr skeptisch verhalten hatten. Und da gerade die Flotte dem Kaiser besonders am Herzen liegt — kann man doch ohne Übertreibung sagen, daß sie von ihm erst geschaffen worden ist —, so mußte ihm natürlich der Umschwung der Stimmung in den Kreisen der früheren Flottengegner besonders erfreulich sein.

So kann man wohl sagen, daß das verflossene Lebensjahr trotz der vielen ernsten Stunden, welche die politisch schwierige Situation dem Kaiser gebracht hat — doppelt ernste Stunden bei dem so regen Verantwortlichkeitsgefühl des Monarchen — doch ein glückliches gewesen ist. Die Überzeugung, sein Volk hinter Deutschlands Fahne, die er kräftigen Arms voranträgt, zusammengeschart zu wissen, wird dem Kaiser auch im neuen und in allen künftigen Lebensjahren seinen schweren Beruf erleichtern. Daß diese Jahre auch sonst recht glückliche sein mögen, wünschen wir ihm und wünschen wir uns, denn die Geschicke des Volkes sind mit denen des Herrschers unlöslich verknüpft.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 26. Jan.

Der gestern wieder sehr schwach besetzte Reichstag erledigte in endgültigen dritten Lesungen die Gesetzentwürfe über die Statistik des Warenverkehrs und über die Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehr und nahm alsdann in eingehender Beratung die am Dienstag abgebrochene Debatte über den Entwurf einer Maß- und Gewichtsordnung wieder auf. Obwohl dem wieder eingebrachten Entwurfe die Kommissionsberatung aus der vorigen Session zu Grunde lag, hat er doch in einigen Punkten diese Leitsätze verlassen, und so muß auch in der bevorstehenden neuen Kommissionsberatung die Arbeit wieder von vorn begonnen werden. Die Hauptschwierigkeit scheint, wenn auch alle Parteien der Vorlage sympathisch gegenüberstehen, der § 6 zu verursachen, welcher die Verstaatlichung des ganzen Eichwesens anstrebt. Wie Abg. Bärwinkel (natl.) hervorhob, wäre es besser, den Einzelstaaten es anheimzugeben, ob sie die Eichung den Kommunen belassen oder selbst sie in die Hand nehmen wollen. Abg. Bärwinkel sprach sich auch aus rein praktischen Gründen gegen die Eichung der Förderungsgefäße aus. Die Rechte der Kommunen wollten gleichfalls die freisinnigen Abg. Merten und Dr. Pachnicke gewahrt wissen. Die ängstliche Fürsorge zur Aufrechterhaltung des bayerischen Reservatrechtes auch in dieser Frage klang vornehmlich in den Ausführungen des Abg. Osel (Ztr.) durch. Staatssekretär Graf Posadowsky betonte, daß durch die Nacheichung für die Einzelstaaten ganz erhebliche finanzielle Lasten entstehen, während die Kommunen, denen die Eichung überlassen ist, ziemlich beträchtliche Überschüsse daraus ziehen; es sei deshalb nur eine logische Folgerung, daß diese Summen auch denen zufließen, die die Lasten zu tragen haben, d. h. den Bundesstaaten. Die Sozialdemokratie versagt dem Entwurf ihre Zustimmung, wenn die Eichung der Förderungsgefäße abgelehnt werden sollte. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern, der Entwurf über das Urheberrecht an Photographien an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Herrenhaus.

§ **Berlin**, 26. Jan.

Den Hauptanteil an der kurzen, im übrigen durch kleine Vorlagen ausgefüllten Sitzung des Herrenhauses hatte gestern die Anfrage der Mitglieder Graf Fink von Finckenstein und Graf zu Eulenburg-Prassen, ob es der Staatsregierung möglich erscheine, die vaterlandsfeindlichen Unternehmungen der Sozialdemokratie mit den Mitteln der bestehenden Gesetzgebung erfolgreich zu bekämpfen. Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Bülow erwiderte: Niemand kann die sozialdemokratische Gefahr ernster bewerten als ich. Ich habe keine Gelegenheit versäumt, ihr mit Nachdruck entgegenzutreten, aber auch die bürgerlichen Parteien auf die Bedrohung der verfassungsmäßigen Einrichtungen, auf die Bedrohung der Grundlagen jeder bürgerlichen Freiheit immer und immer wieder hinzuweisen. Darüber hinaus ist es selbstverständlich die Pflicht der Regierung, die Agitation, soweit sie die staatliche Ordnung gefährdet, im Rahmen der geltenden Gesetze zu bekämpfen. Vor der Tyrannei der Straße beugen wir uns nicht! Durch Drohungen und Demonstrationen lassen wir uns nichts abtrotzen! Exzesse werden wir in Preußen und Deutschland nicht dulden. Die Staatsregierung erachtet eine Vermehrung ihrer Befugnisse bis jetzt noch nicht als nötig; von ihren gesetzlichen Befugnissen aber wird sie entschlossenen Gebrauch machen. Darüber zu entscheiden, wann der Augenblick gekommen ist, an die gesetzgeberischen Körperschaften behufs Vermehrung dieser Befugnisse zu appellieren, muß der verantwortlichen Regierung überlassen bleiben. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten.) Gewisse Andeutungen und Forderungen der Presse in dieser Hinsicht können der guten Sache nur schaden, müssen dem Gegner nützen. Aber, und das ist die Hauptsache, nicht nur die Regierung hat ihre Pflicht zu tun. Daneben ist ein fester Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien unbedingt erforderlich. Die Zeit ist zu ernst, als daß wir uns den Luxus gestatten könnten, uns untereinander zu bekriegen. Was aber ist bisher geschehen? Bürgerliche Parteien haben sogar Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie abgeschlossen, die ihrerseits alle bürgerlichen Parteien als eine einzige feindliche Masse behandelt. Von nun an muß die Parole lauten: Gegen die revolutionäre Sozialdemokratie! Die königliche Staatsregierung wird auf ihrem Posten sein, und ihre Schuldigkeit tun, nicht durch unerschrockene Anwendung der Gesetze, sondern auch, indem sie Mißverständnisse zwischen den bürgerlichen Parteien und zwischen diesen und der Regierung zu verhindern und zu beseitigen sucht.

Fürst Bülow, der mit tiefem Ernste gesprochen hatte, schloß mit den mahnenden Worten: „Seien wir einig gegenüber dem gemeinsamen Feind!" Das Haus, das wiederholt seine Zustimmung zu den Ausführungen des Ministerpräsidenten gegeben, den Hinweis auf den Abschluß von Wahlbündnissen mit der Sozialdemokratie aber mit lebhaften Äußerungen der Entrüstung und des Mißfallens begleitet hatte, nahm die Schlußworte, in denen der Reichskanzler das ganze deutsche Volk zum Kampfe gegen die Sozialdemokrtie aufruft, mit lautem Beifall und Bravorufen auf. Damit war die Anfrage erledigt.

Die vorher zur Verhandlung gelangten und durch Kenntnisnahme erledigten Vorlagen betrafen Ausführung von Eisenbahn-Verstaatlichungsgesetzen, Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrates, Bauausführung auf Grund des Wasserregulierungsgesetzes, Belegverhältnisse und Betriebsresultate der staatlichen Landgestüte, Bergwerksbetriebe im Jahre 1904. Über den Termin der nächste Sitzung, die im Laufe des März stattfinden dürfte, wird der Präsident nähere Mitteilung ergehen lassen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 26. Jan. Der Kaiser wird am 30. Jan. einem Vortragsabend vom Staatsminister v. Budde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beiwohnen. Geh. Oberbaurat Müller, vortragender Rat in der maschinentechnischen Abteilung des Ministeriums, wird einen durch Lichtbilder und Modelle erläuterten Vortrag über die Entwicklung der Eisenbahnbetriebsmittel in den letzten 25 Jahren halten.

— Der Kaiser besichtigte gestern vormittag 10 Uhr die Leibkompagnie und die 5. Kompagnie des 1. Garde Regiments zu Fuß. In der ersteren ist Prinz August Wilhelm Leutnant; Prinz Eitel Friedrich ist Hauptmann der letzteren. Dann fand ein Parademarsch des ganzen Regiments statt. Nachher nahm der Kaiser an dem Frühstück in dem Offizierskasino im Regimentshause des 1. Garde-Regiments zu Fuß teil.

— Das Kronprinzenpaar siedelt heute für drei Tage nach dem Berliner Kronprinzen-Palais über, um den Festlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers beizuwohnen. Eine vollständige Verlegung des gesamten Hofstaates für die Wintermonate nach Berlin wird nicht stattfinden.

— Die Friedensstärke des deutschen Reichsheeres beträgt nach dem Gothaischen Hofkalender für 1906: 24,522 Offiziere, 82,582 Unteroffiziere und 497,576 Mann nebst 2219 Militärärzten 683 Veterinären, 1058 Zahlmeistern, 815 Büchsenmachern bezw. Waffenmeistern und 97 Sattlern. Dazu 107,747 Dienstpferde. Nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer dürften etwa 5,5 v. H. polnische und 0,5 v. H. jüdische Soldaten aktiv dienen.

— Nach dem jetzt abgeschlossenen Mitgliederverzeichnis haben die Parteien des Abgeordnetenhauses folgende Stärke: Konservative 142, Freikonservative 64, Nationalliberale 76, freisinnige Volkspartei 24, freisinnige Vereinigung 8, Zentrum 94, Polen

---

Der Überfluß und Friede zeugen Memmen.

* * *

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. v. Stokmans-Germanis.

3 *Nachdruck verboten*

„Na, das lasse ich mir gefallen," sagte sie vergnügt, „so können Sie sich sehen lassen. Wenn auch nicht unten im Salon, so doch sonst überall — im Garten, auf der Landstraße, in Feld und Wald, und wenn Sie auf den Tennisplatz wollen — auch das können Sie ruhig wagen — die jungen Damen —"

Lämmchen hob abwehrend die Hand.

„Na, na, sagte er, „nur das nicht. Tennis spiele ich nur, wenn ich muß, und von den Herrschaften unten soll mich niemand sehen. Aber einen weiten Spaziergang möchte ich machen, und wenn Sie mir sagen können, wie ich unbemerkt auf das Feld gelange, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein. Ich liebe es, allein herumzustreifen."

Frau Klingebeil nickte. „Auch da kann ich helfen, Herr Leutnant," sagte sie befriedigt. „Es gibt hier eine kleine Pforte, nach dem Garten hinaus, die sehr versteckt liegt und von draußen gar nicht zu sehen ist. Die zeige ich Ihnen nachher und weise Ihnen den Weg nach dem Gemüsegarten, hinten herum. Von da kommen Sie auf die Dorfstraße und können gehen, wohin Sie wollen. — Vorerst essen Sie aber' mal ganz ordentlich; Essen hält Leib und Seele zusammen, und ich habe Ihnen von dem ganzen Mem nur das Beste ausgesucht. Auch eine Flasche Wein müssen Sie trinken. Was wünschen Sie, weiß oder rot? Ich habe beides mitgebracht."

Lämmchen wählte den kühlen Mosel und ließ es sich trefflich schmecken, während Frau Klingebeil ihren anderen Geschäften nachging. Nach einer halben Stunde aber kam sie wieder mit Hut und Stock und geleitete ihren Schützling über Treppen und Korridore, die ihm etwas labyrinthartig erschienen, durch den versteckten Ausgang ins Freie.

Kein Mensch begegnete ihm außer einem Gärtnerburschen, und höchst vergnügt, die Zigarre im Munde, wanderte Lämmchen auf einem schmalen Feldwege dem Walde zu. Für diesen hatte er seit seiner frühesten Jugend eine leidenschaftliche Vorliebe, und auch heute übte er den alten Zauber auf ihn aus so daß er länger blieb, als er wollte und ihn erst nach Sonnenuntergang verließ.

Es war spät, als er endlich heimkehrte. Wie weiße Schleier zogen die Nebel über die grünen, abgemähten Wiesenflächen hin, der Mond stand am Himmel, und im Freien war es ziemlich hell, so daß man das Tageslicht kam entbehrte. Als aber Lämmchen den Buchengang betrat, welcher sich an der Grenze des Gartens entlang zog und bis zum Schloß hinführte fand er ihn so dunkel, daß er sich kaum zurechtfinden konnte und am Eingang einen Augenblick stehen blieb, um die geblendeten Augen an den jähen Wechsel des Lichtes zu gewöhnen.

Da geschah, von ihm ungeahnt, etwas ganz Seltsames. Eine helle, weibliche Gestalt tauchte in der Entfernung von einigen Metern vor ihm auf, zögerte, wie es schien, sekundenlang und eilte dann mit einem kurzen Jubellaut auf ihn zu. Gleich darauf lag sie, tief aufatmend, an seiner Brust, eine kleine Hand bog seinen Kopf mit zwingender Gewalt herab, und warme, weiche Lippen küßten zärtlich seine Wange und seinen Mund. Dann gab es einen festen innigen Händedruck, eine duftige Haarwelle streifte, zurückgleitend, sein Kinn, und eine süße Stimme sagte lebhaft:

„Endlich, mein Liebling, endlich nach so langer Zeit. Wie glücklich bin ich, daß du gekommen bist, wie dankbar daß —"

Die Sprechende schrak plötzlich zusammen und wich betroffen einen Schritt zurück. Etwas in Lämmchens Haltung und Bewegung machte sie stutzen und verriet ihr, trotz der Dämmerung das Charakteristische seiner Persönlichkeit. Entsetzt schlug sie die Hände vors Gesicht, und rief stammelnd: „O Gott, es ist ein anderer, ein Fremder!" und eilte in die Tiefen des dunklen Ganges zurück.

Der ganze Vorgang, dem offenbar eine Verwechselung zu Grunde lag, spielte sich so schnell und unerwartet ab, daß Lämmchen erst zur Besinnung kam, als er wieder allein war. Zur Abwehr und Warnung blieb ihm gar keine Zeit; auch mußte er sich verwirrt und ganz eigentümlich bewegt gestehen, daß solch' ein Kuß von frischen Mädchenlippen doch nicht der Übel allergrößtes sei. Zugleich beschäftigte ihn die Frage, wer die Betreffende gewesen sei, aufs lebhafteste.

Bei der unsicheren und schwachen Beleuchtung hatte er weder ihre Gesichtszüge noch ihre Haarfarbe zu unterscheiden vermocht, aber daß es eine Dame war, mit der der Zufall ihn so nahe zusammengeführt hatte, bezweifelte er keinen Augenblick, und ebenso war er überzeugt, daß sie zu den Bewohnern des Schlosses gehörte. Ein kleines Taschentuch mit buntem Rande, das er wenige Schritte weiter vom Boden aufhob, bestärkte ihn in dieser Annahme. Es rug, wie er später feststellte, das Monogramm M. T. und die Freiherrnkrone, aber viel klüger wurde er durch diese Entdeckung nicht. Begannen doch sämtliche Namen der Twielendorfschen jungen Damen mit einem M., und es bedurfte noch weiterer Nachforschungen und Proben, um die Eigentümerin des interessanten Gegenstandes zu ermitteln.

Gern hätte er mit Panthenau über die Sache gesprochen und seine Meinung gehört; aber was der Zufall ihm verraten hatte, durfte er um keinen Preis weiter erzählen. Diskretion war in diesem Falle einfach Pflicht, und das einzige, was er sich erlaubte, war, Panthenau im allgemeinen etwas auszuhorchen.

Dazu fand er an demselben Abende noch reichlich Gelegenheit. Da die Offiziere am nächsten Morgen um 5 Uhr heraus mußten, ging die Gesellschaft verhältnismäßig früh auseinander, aber Panthenau gehörte zu den Leuten, die am Abende nie müde werden, während sie früh ganz ungenießbar sind. So saß er auch heute noch mit seiner Zigarre und einer Flasche Bier, die sein Bursche ihm verschafft hatte, bei Lämmchen, gratulierte ihm zu Wiebkes glücklicher Heimkehr und schwärmte von den Damen, die sein leicht entzündbares Herz in helle Flammen versetzt hatten.

„Ja," sagte er, „so ein Quartier wie dieses gibt's nicht wieder; alles first rate, und dabei diese süßen, reizenden Frauenzimmerchen! Man weiß garnicht, welche einem am besten gefällt. Ich habe mich ganz famos amüsiert, besonders bei Tische, und wenn ich der Pfirsichbowle etwas mehr zusprach, als vielleicht gut war, so ist die kleine Hexe, die Malve, daran schuld. Sie saß mir gegenüber und trank mir immer zu, wobei sie natürlich nur nippte und ich mein Glas bis auf den letzten Tropfen leeren mußte. Alles auf dein Wohl, alter Junge! Du sollst nämlich ihr Tischherr sein, und da du nicht kamst, nahm sie ihren großen schwarzen Pudel, setzte ihn neben sich auf den leeren Stuhl und band ihm eine Serviette vor. Übrigens ein hübsches, gewandtes Tier, dieser Hund, und unheimlich klug. Obgleich sie ihm immer etwas auf den Teller legte und ihm zuredete, doch ja zuzulangen, rührte er nichts an und blickte ernsthaft vor sich hin. „Eigene Dressur", sagte sie stolz und aß dann selbst mit großem Appetit."

Lämmchen, der über die Wiedererlangung seines Koffers sehr glücklich war und gerade anfing, sich behaglich zu fühlen, seufzte tief auf.

„Ich Unglücklicher!" sagte er kleinlaut, „daß mir auch das passieren muß! Fräulein Malve soll ja die Schlimmste von allen sein, und ich bin ihr entschieden nicht annähernd gewachsen. Ob sich da nicht noch eine kleine Schiebung vornehmen ließe? Versuche es doch einmal, vielleicht gelingt es, und ich bleibe ganz ohne Dame."

Panthenau lachte laut auf. „Da kennst du sie aber schlecht" meinte er lebhaft. „Die Plätze sind nach reiflicher Erwägung verteilt, und dabei bleibt es. Nur wenn Gäste kommen, werden Ausnahmen gemacht. Außerdem hat Fräulein Malve ihren Vater eigens gebeten, dich neben sie zu setzen, damit sie dich besser studieren könnte. Sie hat durch Bekannte von deiner Damenscheu gehört und findet es nun sehr interessant, endlich einmal einen Weiberfeind kennen zu lernen."

„Ob sie mich bekehren will?"

„Das glaube ich kaum. Sie fühlt nur das dringende Bedürfnis, dich unter die Lupe zu nehmen und zu betrachten, etwa wie ein seltenes merkwürdiges Insekt."

„Eine recht angenehme Aussicht, und woher weißt du das alles?"

„Von Fräulein Mannia, die meine Tischdame ist."

„Gefällt sie dir?"

„Sehr. Sie ist interessant und hübsch. Weißt du, so nixenhaftes Melusinengenre, grünäugig, rothaarig, mit schneeweißem Teint und schwellenden Formen. Dabei ein bischen kokett, ein bischen satirisch und offenbar klüger als der Durchschnitt der Damen."

„Und Fräulein Luise?"

„Ist wieder ganz anders. Madonnenhaft, blond, rosig, heiter, strahlend, mit regelmäßigen Zügen und einem reizenden, sinnverwirrenden Lächeln."

„Sie hat sich aber an dem Bombardement beteiligt?"

„Allerdings."

„Also ist auch sie voll heimlicher Tücke und Hinterlist." Lämmchen seufzte wieder einmal, dann meinte er zögernd: „Sage 'mal, ist meine Koffergeschichte bei Tisch besprochen worden?"

Panthenau schlug sich schallend aufs Knie.

„Natürlich, alter Sohn," sagte er lachend, „war ja ein ganz kapitaler Spaß, durften uns den nicht entgehen lassen. Du hättest nur hören sollen, wie anschaulich ich deine Verzweiflung schilderte, wie herzbewegend dein unfreiwilliges Verweilen im Bett. Daß du den Dusel haben würdest, passendes Zivil zu bekommen, ahnte ich ja nicht. Man bedauerte dich lebhaft und sprach den Wunsch aus, dein glänzende. Gefieder möge dir nicht gar zu lange vorenthalten bleiben. Fräulein Malve wäre am liebsten selbst auf Entdeckungen ausgegangen. Sie fand die Sache sehr amüsant."

„So — — wie sieht sie denn eigentlich aus, die kleine Malve?"

„Kleine Malve — ist gut," meinte Panthenau. „Ich glaube, sie hat das Gardemaß und ist höchstens einen halben Kopf kleiner als du."

„Für eine Dame ein bischen viel."

„Doch nicht; bei ihr erscheint es ganz berechtigt und natürlich. Die Figur ist gut proportioniert, schlank und geschmeidig, und auch der feine Kopf mit dem kurzgelockten, dunklen Haar paßt ganz vorzüglich dazu."

„Wie ist sie denn sonst?"

„Braun wie eine Haselnuß und nicht sonderlich hübsch, nur sehr pikant. Sie hat ein keckes, frisches Knabengesicht, schöne Zähne und prachtvolle Augen. Ihre ältere Schwester Margot, die Braut, sieht ihr auffallend ähnlich, aber sie ist mehr Dame und nicht so anziehend und impulsiv wie sie."

13, fraktionslos 8.. Doppelmandate sind 104, erledigt sind 4 Mandate; 4. Arnsberg (bisher Richter), Hohenzollern (Hodler, Bumiller), 7. Lüneburg (Schwecken-dieck).

— Für den bisherigen Chef des Generalstabs Grafen Schlieffen fand gestern abend im großen Saale der Kriegsakademie ein Abschiedsessen statt, zu dem auch der Kaiser erschienen war. Während des Mahles brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Grafen Schlieffen aus, in welchem er die Verdienste des bisherigen Generalstabschefs hervorhob. Graf Schlieffen dankte bewegt.

— Der Minister des Innern hat sich in der Budgetkommission des Preußischen Abgeordnetenhauses gegen die Eingemeindung der Vororte in Berlin ausgesprochen.

— Mehreren Morgenblättern zufolge wird in engeren parlamentarischen Kreisen davon gesprochen, daß der Reichskanzler die Diätenfrage in einer den Wünschen der bürgerlichen Parteien entsprechenden Richtung zur Entscheidung führen wolle.

— Die Kosten des Pommernbank-Prozesses werden, nach ungefährer Schätzung, auf 150 000 Mark veranschlagt.

— Eine Zeitungsanzeigen-Steuer soll die Regierung erwägen.

— In Hamburg sind 65 Teilnehmer der Straßenpravalle, darunter 4 Frauen, verhaftet worden. Die Hamburger Bürgerschaft hat Mittwoch, diesmal ohne Skandal auf der Straße, die Wahlreform weiterberaten, d. h. der Senat machte die Sozialdemokratie und die Sozialdemokraten machten die Polizei für die Kravalle verantwortlich.

Wien, 26. Jan. Die Monarchie hat Serbien den Zollkrieg erklärt. Der Kaiser selbst hat auf dem Hofball dem serbischen Gesandten seinen Unwillen ausgesprochen, weil die serbische Regierung mit Österreich unterhandelte und gleichzeitig ein geheimes Bündnis gegen Österreich (mit Bulgarien) geschlossen habe. Der Zollkrieg hat bereits mit der Grenzsperre für Vieh und Fleisch begonnen; die Serben drohen mit „Unannehmlichkeiten" im Transitverkehre. Die Handhabe zur Grenzsperre bietet vor allem das Viehseuchenübereinkommen von 1892. Wie schwer diese Sperre Serbien betrifft, geht aus der serbischen Ausfuhrstatistik hervor. In 1905 wies die serbische Getreide- und Viehausfuhr auf: 112 511 Schweine für 14 700 000 Franken, 52 646 Ochsen für 23 Millionen und 29 548 Stück Vieh anderer Gattungen. Man kann sich wohl vergegenwärtigen, was diese Ziffern für einen kleinen Staat bedeuten, der kaum ein anderes Absatzgebiet hat. Ein Versuch Serbiens, die Viehausfuhr auf der Donau zu vollziehen dürfte ein Abenteuer bleiben. Die serbische Regierung hat nämlich, so heißt es, schon im Vorjahre für alle Fälle durch die serbischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft Kähne bauen lassen, um mit ihnen donauabwärts für den Viehtransport den Anschluß an die Linie Braila-Genua-Marseille des Norddeutschen Lloyd zu finden und dadurch auf die Ausfuhr nach Österreich verzichten zu können. Das serbische Vieh ist für diesen Transport nicht widerstandsfähig genug. Ungarn leidet unter dem Zollkrieg am meisten. Bulgarien bläst in das Feuer. Die Pforte fordert zum Kampf gegen Österreich für die Unabhängigkeit der Balkanstaaten auf. Das heißt sie spielt mit dem Frieden Europas.

— Ministerpräsident Frhr. v. Fejervary sowie die Minister Graf Goluchowski, Ritter von Pitreich und Baron Buriau sind gestern vom Kaiser in einer fast drei Stunden dauernden gemeinsamen Audienz empfangen worden.

Pest, 26. Jan. Graf Andrassy ist gestern nachmittag nach Wien gereist, und wird heute vom Könige in Audienz empfangen werden. Hier betrachtet man diese Audienz als einen wichtigen Schritt zur Lösung der Krise.

Schloß Hohenburg, 26. Jan. Das luxemburgische Hofmarschallamt stellt gegenüber den Meldungen der Presse über die Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg folgendes fest: Am 5. Januar wurden außer dem Großherzog mit gleicher Lymphe geimpft die Großherzogin und etwa neun Personen des Hofstaates. Bei sämtlichen nahm der Impfprozeß einen durchaus normalen Verlauf. Bei drei anderen mit anderer Lymphe an einem späteren Termine geimpften Personen trat eine lokale Entzündung am geimpften Arme auf, die in zwei bis drei Tagen behoben war. Es steht daher mit absoluter Sicherheit fest, daß die Lymphe, mit welcher der Großherzog geimpft wurde, in keiner Weise verdorben gewesen sein kann. Wenn auch anfänglich das leichte Unbehagen des Großherzogs ärztlicherseits als mit der Impfung möglicherweise zusammenhängend betrachtet wurde, so zeigte der spätere Verlauf der Erkrankung zweifellos, daß dieselbe durchaus nicht auf die Wirkung des Impfprozesses zurückgeführt werden kann. — Der Zustand des schwer erkrankten Großherzogs ist hoffnungslos; die Herztätigkeit ist schwach, die Lähmung hat zugenommen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um sofort die Thronbesteigung der elfjährigen Prinzessin Marie unter der Regentschaft ihrer Mutter zu proklamieren; Verwicklungen erscheinen ausgeschlossen. (Wie jetzt mitgeteilt wurde, gilt auch für die nassauische Linie des Hauses Oranien die weibliche Erbfolge, sobald sukzessionsberechtigte männliche Agnaten nicht mehr vorhanden sind. Red.)

Rom, 26. Jan. Der Papst erstrebt eine Nuntiatur in Konstantinopel.

Paris, 26. Jan. Die Kammer hat die Geheimfonds für das Ministerium mit 341 gegen 138 Stimmen genehmigt. Ein Teil der Sozialisten und die Rechte stimmten dagegen.

— Die Kammer-Neuwahlen sollen Ende April stattfinden. Von ihrem Verlaufe wird es abhängen, ob das Ministerium Rouvier geändert wird.

— Clemenceau will eine eigene parlamentarische Gruppe bilden, die von der demokratischen Linken Combes in wichtigen Punkten abweichen wird.

London, 26. Jan. Den beiden früheren Burenrepubliken die Selbstverwaltung zu geben, hat die neue Regierung beschlossen.

— Die englischen Liberalen gewannen bisher 80 Mandate über die absolute Mehrheit.

Biarritz, 26. Jan. König Alfons von Spanien traf gestern vormittag hier ein und besuchte bald nach der Ankunft die Prinzessin Battenberg.

Für
Februar und März
kostet ein Abonnement auf die täglich erscheinende
Gummersbacher Zeitung
durch unsere Boten **Mk. 1.40.** durch die Post incl. Bringerlohn **Mk. 1.47.**
Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Aus unseren Kolonien.

Südwestafrika.

Berlin, 26. Jan. Oberst Dame meldet, daß auf der Etappenstraße Windhuk-Kub die Milzbrandsperre und auf dem Bonivege die Rinderpestsperre aufgehoben worden sei. In der vorstehenden Meldung wird offiziös bemerkt:

„Die Sanierung der für die Verpflegung unserer Truppen so bedeutsamen Verhältnisse dürfte in erster Linie dadurch herbeigeführt sein, daß im November v. J. ein großer Teil des krankheitsverdächtigen Zugviehs getötet worden ist. Es ist zu hoffen, daß nach Ergänzung des nun verbliebenen Bestandes an Zugtieren eine Erleichterung im Verpflegungsnachschub eintritt. Immerhin darf die Möglichkeit nicht aus den Augen gelassen werden, daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln die Seuche erneut zum Ausbruch kommen kann."

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternchen versehenen Artikel ist gestattet, wenn nicht ausdrücklich „Nachdruck verboten" oder „Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe erlaubt" dabeisteht.

— e. **Gummersbach,** 27. Jan. Die Reihe der hiesigen Kaisersgeburtags-Feiern eröffnete gestern abend unsere Städtische Realschule (Oberrealschule, i. E.) mit einem in allen Teilen herrlich gelungenen, von warmer Vaterlandsliebe getragenen Festakt in der Aula, die aus diesem Anlasse hübsch ausgeschmückt war. Welch großen Interesses sich die so kräftig entfaltende, unter ihrer energischen und rührigen Leitung ihrem baldigen Ausbau entgegenstrebende Anstalt in der ganzen Bürgerschaft unserer Stadt und deren weiteren Umgebung erfreuen darf, davon zeugte auch der außerordentlich zahlreiche Besuch der gestrigen Vorfeier, deren Festordnung sich einer feinsinnigen Zusammenstellung rühmen konnte. Neben trefflichen Deklamationen, welche von Schülern aller Klassen vorgetragen wurden und die die Begeisterung für unser deutsches Vaterland im allgemeinen und für unsere Flotte und mutigen Kämpfer in Südwestafrika im Besonderen weckten, wies das Programm prächtige Spenden des Schülerchors und Orchesters, sowie ein von dem Dirigenten der letzteren, Herrn Realschullehrer Brüning, in künstlerischer Weise zu Gehör gebrachtes Bariton-Solo aus „Aus Deutschlands großer Zeit" von E. Seyffardt auf. Den Höhepunkt der festlichen Stunde bildete die Ansprache des Direktors Herrn Dr. Ellenbeck, die in äußerst stilvoller Fassung die Aufgaben der Schule im Dienste des Vaterlandes behandelte. Wenn in der heutigen Zeit so häufig darüber geklagt werde, daß es in unserem Volke oft noch an rechter Vaterlandsliebe fehle, wer sei, so frug der Festredner mit Recht, berufener als die Schule, hier Wandel zu schaffen dadurch, daß sie ihre Schüler zu echtem Patriotismus erziehe. Wie dies möglich sei, beleuchtete Redner weiterhin in packenden Worten: durch Förderung vor allem des Heimatgefühls, durch Vorführung von Heldengestalten, durch Wertschätzung und Pflege der Muttersprache, durch Erfüllung mit Idealen usw. In der Erziehung zur Vaterlandsliebe, zu der neben dem Geschichts- auch der Religionsunterricht zweckdienlich sei, müsse die richtige Methode geübt werden: zuerst müsse der Schüler kennen lernen und dann verstehen; nur so lerne man lieben. Gegenüber den derzeitigen Bestrebungen gewissenloser Elemente müßten wir festhalten an der vornehmsten deutschen Tugend, der Treue, an dem alten Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland!" Redner schloß seine inhaltsreichen Ausführungen, die, wie wir wünschen möchten, der nächste Jahresbericht der Realschule eingehend wiedergeben wird, mit dem Wunsche, daß Gott unsern König, das königliche Haus, die Regierung und das Land immerdar schützen und segnen möchte. Jubelnd stimmte die Festversammlung in das von ihm ausgebrachte Hoch auf unseren erhabenen Kaiser ein und sang begeistert die Fürstenhymne. Das ewigschöne, majestätische Dankgebet aus den altniederländischen Volksliedern von Kremser beendete die erhebende, allen Teilnehmern unvergeßliche Feier.

v. **Gummersbach,** 27. Jan. Der größte kaufmännische Verein der Welt ist seit dem 1. Januar dieses Jahres der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (Sitz Hamburg). Der Verband wurde am 2. September 1893 in Hamburg gegründet. Am 1. Januar 1896, also nach mehr als 2jährigem Bestehen, zählte er erst 570 Mitglieder. An diesem Tage trat Wilhelm Schack, jetzt Mitglied des Reichstages und der Hamburger Bürgerschaft, an die Spitze des Verbandes. Dieser zählt jetzt 75 695 Mitglieder; er besitzt ein eigenes großes Geschäftshaus in Hamburg am Holstenwall, unterhält eigene Geschäftsstellen in Berlin, Leipzig, Köln, Mannheim, Breslau, Dresden, Hannover, Magdeburg und Wien und beschäftigt insgesamt 103 Angestellte. In die deutschen Kaufmannsgerichte wurden 602 deutschnationale Beisitzer gewählt. Auch in Österreich wachst die Zahl der deutschen Handlungsgehilfen, die sich dem Deutschnationalen Verbande anschließen, fortgesetzt.

(=) **Derschlag,** 26. Jan. Am verflossenen Sonntag hielt der hiesige Landwehr- und Kriegerverein seine erste Hauptversammlung ab, die um ½ 6 Uhr vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf unsern geliebten Kaiser eröffnet wurde. Nach Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern erhielt der Schriftführer das Wort zum Jahresbericht. Aus demselben heben wir folgendes hervor: Die Mitgliederzahl beträgt am 1. ds. Mts. 92, darunter 9 Veteranen. Einen Veteranen verlor der Verein durch den Tod. Auf Antrag des Vereinsvorstands erhielten 2 Kameraden und 2 Witwen Unterstützungen vom Deutschen Kriegerverbande. Der Verein selbst unterstützt einen Kameraden mit 15 Mark. Zur Schmückung und Instandhaltung der Kriegergräber in Elsaß-Lothringen bewilligte er 10 M., ebenfalls 10 M. zur Silberhochzeitsstiftung. Der Verein hielt die „Parole" in 8 Exemplaren, bezog insgesamt 71 Jahrbücher des Deutschen Kriegerbundes und beteiligt sich mit 71 Losen an der IX. Gesellschaftslotterie des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes. An Festlichkeiten beging der Verein den Geburtstag Sr. Majestät und sein Stiftungsfest, beides in hergebrachter Weise. Die Rechnungslage ergab ein erfreuliches Bild. Daher wurde dem Kassenführer gern Entlastung erteilt. — Der Verlauf der nun folgenden Vorstandswahl kann nicht gerade als erbaulich bezeichnet werden. Von den bisherigen 7 Vorstandsmitgliedern traten 5 freiwillig zurück, indem sie eine Wiederwahl ablehnten. Nach langem Hin und Her hatte man folgendes Ergebnis erzielt: E. Eulenhofer, Vorsitzender; Fischer, Schriftführer; C. Becker, Kassenführer, W. Bleichert, Hauptmann; Reusch, 2. Hauptmann Fritz Mengel und R. Köster, Vereinsoffiziere bezw. Beisitzer. Herr Eulenhofer, der in der Versammlung nicht zugegen sein konnte, nahm die Wahl zum Vorsitzenden nicht an. Inzwischen ist Herr Willy Reusch an seine Stelle gewählt worden. Der dadurch frei gewordene Posten eines 2. Hauptmanns wird in der nächsten Generalversammlung besetzt werden. — Der Rechnungsausschuß sowie die Fahnenträger usw. wurden durch Zuruf wieder gewählt. — Der Vorschlag des Vorstandes, die Herren W. Bleichert und W. Osberghaus für ihre langjährige treue Tätigkeit im Vorstande zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, fand jubelnden Beifall. Herr Kuhl begrüßte und beglückwünschte beide namens des Vereins und brachte ihnen ein dreifaches Hoch. Mit einem Hoch auf den geliebten Landesherrn fand die Versammlung gegen 10 Uhr ihr Ende.

—l— **Bergneustadt,** 27. Jan. Der Psychologe Lee Erichsen aus Breslau, der im verflossenen Jahre bereits in Gummersbach gastierte und der dort wie an großen Plätzen in Königsberg, Petersburg, Darmstadt, Baden-Baden, Dortmund usw. reichen Beifall erntete, ist vom hiesigen Bürgerverein für zwei Abende gewonnen worden. Am Freitag, dem 2. Februar, wird er Proben eines ganz außerordentlichen Gedächtnisvermögens ablegen, die von seiten der Presse als „Wunder des menschlichen Gehirns" bezeichnet sind. Erichsen führt durch sie den Nachweis, daß durch jahrelanges Trainieren und durch sein psychologisches System die Leistungsfähigkeit des Gehirns auf eine phänomenale Höhe gesteigert werden kann. Weiterhin geht er auf den Spiritismus und seine Erscheinungen, und auf die Täuschungsexperimente der Medien ein. In anschaulicher und überraschender Weise — an vielen Beispielen — enthüllt der Redner die Manöver der Spiritisten, der Fesselkünstler und andere Täuschungen und sichert seinen Zuhörern so einen höchst interessanten Vortrag zu. Am Sonnabend, dem 3. Februar, zeigt sich Erichsen als Meister auf den Gebiet der Hypnose und Suggestion. Ohne jede körperliche Berührung bringt Redner es fertig, Versuche einer direkten Gedankenübertragung glänzend zu lösen. Was wohl noch keinem gelungen ist, das hat Erichsen erreicht: Personen, die sich bei vollem Bewußtsein befinden, die also nicht, wie bei der Hypnose, eingeschläfert werden, die sich sogar mit andern unterhalten können, unterwirft Erichsen mit zwingender Gewalt seinem Willen und macht ihren eigenen zu schanden. Hoffentlich findet auch in Bergneustadt der Vortragende eine interessierte große Zuhörerschaft!

-)(- **Lieberhausen,** 26. Jan. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeister hier und nach vorheriger Anhörung der in Betracht kommenden Ortsschulinspektoren wurden von dem Herrn Landrat zu Gummersbach unterm 17. ds. Mts. folgende Herren zu Schulvorstandsmitgliedern neu ernannt: Gemeinde Lieberhausen: Ferd. Rath, Fabrikant zu Grünenthal, Wilhelm Budde, Ackerer zu Lantenbach, Lebrecht Hefendehl, Ackerer und Leinenhändler zu Lantenbach, Dr. med. Weber, praktischer Arzt und Brennereibesitzer zu Drieberhausen, Friedrich Reininghaus, Viehhändler zu Drieberhausen, August Busch, Rentner zu Neuenhaus, Gemeinde Wiedenest: Karl Röttger, Landwirt zu Pernze, Karl Wilhelm Kaldeich, Müller und Bäcker zu Wolfschlade, Florian Engel, Landwirt zu Attenbach, August Grave, Landwirt zu Attenbach, Karl Gottlieb Röttger, Kaufmann und Gemeindeempfänger zu Knollen, August Ochel, Fabrikmeister zu Bruchhausen. Es hat mithin Wiederwahl stattgefunden, nur wurde an Stelle des früheren Mitgliedes Ewald Röttger aus Pernze der Fabrikmeister August Ochel zu Bruchhausen neugewählt. Die Amtszeit sämtlicher Schulvorstandsmitglieder dauert drei Jahre, und zwar bis zum 31. Dezember 1908.

§ **Bielstein,** 27. Jan. Im Mai v. Js. gelang es dem Vorsitzenden des Oberbergischen Stenographen-Verbandes, Herrn F. Steinwascher in Hunsfeld, in Verbindung mit einigen Bielsteiner Herren den längst gehegten Wunsch der erneuten Gründung eines Stenographen-Vereins nach System Stolze-Schrey in Bielstein zu verwirklichen. Es traten damals dem Verein 7 Personen bei. Die Zahl vermehrte sich im Laufe des Jahres auf 13 Mitglieder. Auf den Wunsch vieler Einwohner von Bielstein hat nun der Vorstand des Vereins beschlossen, einen Kursus zur Erlernung der Stenographie zu geben. Schon haben sich ca. 10 Personen zur Teilnahme an dem Kursus, welcher am Freitag, dem 2. Februar cr., eröffnet werden soll, gemeldet. Bei der am 15. d. Mts. erfolgten Rechnungsablage betrug das Barvermögen des Vereins 42,36 Mk.

Köln, 26. Jan. Ein heftiges Schneegestöber warf gestern nachmittag große Schneemassen auf die Straßen. Alsbald zeigten sich Störungen im Betriebe der Straßenbahn. Da und dort blieben Wagen stecken. Nicht selten standen fünf bis sechs Wagen hinter einander, der Hülfe harrend. Diese nahte denn auch in Gestalt von Salzwagen, von den aus Viehsalz auf die Geleise gestreut wurde, um sie schneefrei zu machen. Die für ähnliche Fälle bereitstehenden Transportwagen genügten aber nicht bei der Menge und Länge der Linien einschließlich der Vorortstrecken. So wurden teilweise auch Anhängewagen mit Salz beladen. Da das Schneegestöber bis zum Abend anhielt, traten die Folgen der allgemeinen Betriebsstörung sehr unangenehm in die Erscheinung. Am Dom, wo die meisten Linien zusammentreffen, häuften sich die Wagen. Ein weiteres Hindernis entstand in verschiedenen Straßen für die „Elektrische" auch dadurch, daß viele Pferde auf der ungewohnten Bahn stürzten. In einigen Fällen mußte die Feuerwehr ausrücken, um die Tiere wegzuschaffen. Ferner kamen Personen zu Fall, und einige trugen Bein- und Armbrüche davon. Auch der Eisenbahn bereitete der Schnee teilweise kaum überwindliche Schwierigkeiten. Die Weichen konnten trotz ständigen Fegens und trotz Anwendung von Salz usw. nicht immer vom Schnee befreit werden. Dazu kam eine gefährliche Glätte der Schienen, so daß die Personen- und Schnellzüge Verspätungen von mehr als einer halben Stunde erlitten. Fast noch größere Verspätungen hatten die Güterzüge.

Koblenz, 26. Jan. Auf eine Eingabe des Vereins zur Wahrung der geschäftlichen Interessen um Aufhebung der Verpflichtung, die Schaufenster während der Gottesdienststunden zu blenden, hat der Oberpräsident mitgeteilt, daß Erwägungen über Verordnungen zur Sonntagsheiligung stattfinden. Ob aber das Blenden der Schaufenster ganz aufgehoben werden könne, sei fraglich. — Die Polizei hat drei achtzehn- und neunzehnjährige Burschen verhaftet, die ein Wandergewerbe betrieben zur Anfertigung und Verausgabung falscher Zweimarkstücke.

St. Johann, 26. Jan. In der hiesigen Ulanenkaserne wurde gestern morgen ein Soldat durch den Hufschlag eines Pferdes getötet.

Brebach, 26. Jan. In der Nähe der hiesigen Station wurde wieder ein Attentat auf den Straßburg—Kölner Schnellzug verübt. Diesmal wurde ein schwerer Stein in ein Abteil dritter Klasse geworfen, der einem Reisenden über den Kopf hinwegflog.

Neunkirchen, 26. Jan. Auf dem Neunkirchener Hüttenwerk ergoß sich unversehens eine Pfanne flüssigen Erzes über einen Arbeiter. Die Ohren waren, die „Frankf. Ztg." berichtet, im Nu verschwunden, außerdem wurde der ganze Körper so mitgenommen, daß er nur eine einzige Brandwunde bildete. Der Tod war für den Unglücklichen eine Erlösung von entsetzlichen Qualen.

Aachen, 26. Jan. Ein Assistenzarzt des Krankenhauses zu Forst wurde nach dem Besuche des Stadttheaters in der Nähe des Krankenhauses von den Bewohnern eines dort gelegenen Hauses überfallen, mißhandelt und alsdann ins Haus geschleppt, wo er von einem Ortsgendarm unter der Angabe, er habe einen Einbruch verüben wollen, gefesselt ins Spritzenhaus abgeführt wurde. Hier mußte der Arzt bis zum nächsten Morgen verbleiben, trotzdem er den Gendarm dringend bat, ihn zu dem fünfzig Schritte entfernt liegenden Hospital zu bringen, wo man ihn legitimieren werde. Der Zustand des Arztes ist, nachdem Bluterbrechen eingetreten ist, nicht unbedenklich. Sein Körper zeigt Spuren schwerer Mißhandlung.

Düsseldorf, 26. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Gießerei des hiesigen Oberbilker Stahlwerks. Während eine Anzahl Personen mit Zurichten beschäftigt waren, tippte plötzlich eine mit glühen-

---

Lämmchen dachte darüber nach, ob wohl Malve es gewesen sein könnte, die ihn irrtümlicherweise so zärtlich umarmt hatte, aber darüber mußte der persönliche Eindruck entscheiden, und so sagte er nur:

„Wie waren denn die jungen Damen gekleidet?"

Panthenau starrte ihm mit einem ungläubigen Lächeln ins Gesicht. „Wie sie gekleidet waren?" wiederholte er langsam, „das willst du wissen, du, der Weiberfeind par excellence, der von der Wichtigkeit der Toilettenfrage keine Ahnung hat? Beichte Mensch, wie kommst du dazu?"

(Fortsetzung folgt.)

Wolfgang Amadeus Mozart.

Ein Erinnerungsblatt zu seinem 150. Geburtstage.

Von Ernst Brüning-Gummersbach.

„Hast Du mich lieb?", so soll Mozart unzählige Male überströmenden Herzens gefragt haben. In allen Sprachen tönt die Antwort zurück, von denen, die seine Musik kennen: „Ja! Du gottbegnadetes Menschenkind, und tausend und abertausendmal Ja!, wir haben Dich lieb — und wie lieb!"

Das schöne Salzburg ist Mozarts Geburtsstadt, dort wurde er am 27. Januar 1756 geboren. Sein Vater, Leopold Mozart, war Vizekapellmeister des dortigen Erzbischofs. Von den sieben Kindern waren fünf gestorben, und es blieben nur „Nannerl" und das letzgeborene Wunderkind, unser „Wolfgang". Das herzenswarme Element im Vaterhause vertrat die treue und zärtliche Mutter. Wohl kaum sind aus der Jugend eines hervorragenden Künstlers noch so viel Einzelheiten bekannt, wie aus der Mozarts. Ausnehmend früh zeigte sich seine musikalische Begabung und mußte die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Als Mozart drei Jahre alt war, saß er am Spinett, um seiner Schwester zuzusehen, wenn sie übte. War der Knabe allein, so versuchte er mit den winzigen Händen Akkorde zu greifen oder ließ die Fingerchen über die Tasten stolpern, die Läufer „Nannerls" nachahmend. Mit heimlicher Freude beobachtete ihn der Vater, spielte ihm auch kurze Stücke vor, die das Kind in sehr kurzer Zeit mit Sicherheit und Grazie nachspielte. Dann wurden die Stücke allmählich schwieriger, aber die Kinderhände bewältigten sie alle in kürzester Zeit. Auch Kompositionsversuche machte er, und es ist bekannt, daß er schon mit vier Jahren ein Klavierkonzert klerte, ehe er noch recht die Noten kannte. Als das „Nannerl" elf und „Wolfgang" sechs Jahre zählte, waren beider musikalische Leistungen bereits so hervorragend, daß der Vater sich bewogen fühlte, mit den Kindern eine Konzertreise nach München und Wien zu machen. Der Erfolg dieser Reise ermutigte den Vater, im folgenden Jahre eine größere Reise anzutreten. In langsamen Etappen ging es durch Deutschland und Holland nach Paris. Die künstlerischen Leistungen beider Geschwister erregten überall Enthusiasmus, die Herzen aber eroberte sich das „Wolferl" im Fluge. In Paris erschienen auch seine ersten Kompositionen, vier Violinsonaten. Von dieser Reise in die Heimat zurückgekehrt, betrieb Mozart wieder mit größtem Fleiß und Eifer seine Studien. Mit seiner ersten Oper „la finta simplice ging Mozart nach Wien, aber Neid und Kabale verschlossen dem zwölfjährigen Komponisten den dramatischen Kunststempel. Dagegen übertrug man ihm zu der Einweihung eines neuen Gotteshauses die Komposition einer Messe und eines Posaunenkonzertes. Als der Tag der Einweihung gekommen war, da füllte das musikbegeisterte Wien die heiligen Hallen, auch der Hof erschien. Aller Augen richteten sich erwartungsvoll auf die zarte Knabengestalt am Dirigentenpult. Ruhig und sicher schwang die kleine weiße Hand den Taktstock, mächtig wirkte die Komposition. 1769 trat Mozart, als neuernannter Konzertmeister des Erzbischofs von Salzburg, eine Reise nach Italien an. In wenig veränderter Form wiederholten sich nun die früheren Triumphe, flogen ihm Bewunderung und Liebe zu. Glückselige Briefe flogen zu Mutter und Schwester nach Salzburg. Sie alle aber durchzittert wie Harfenklang jene Frage des warmen, goldenen Kinderherzens: „Hast du mich lieb?" Nach dieser Reise schlossen sich die Tore der herrlichen Jugendzeit für immer. In seiner Heimatstadt fand Mozart kein Plätzchen. Was wollte der jugendliche, bescheidene Deutsche bedeuten gegenüber den fremden Kapellmeistern, die in Equipagen mit vier Pferden, eigenem Orchester und goldgefüllten Händen einzogen? Von neuem schnürte Mozart sein Bündel und ging auf gut Glück nach Paris, begleitet von seiner treuen Mutter. Aber auch in Paris war es im Grunde nicht viel anders, als in der Heimat. Das einst bewunderte Kind war zum Jüngling erwachsen, an dem man nicht Besonders mehr fand. In Paris, der so kalten Fremde, traf Mozart der tiefste Schmerz seines Lebens, er verlor seine gute, treue Mutter durch den Tod. Er ging nun 1778 nach Salzburg zurück und nahm auf die dringenden Bitten seines Vaters die Konzertmeisterstelle in der Kapelle des Erzbischofs wieder an. Sein Herr nahm ihn mit nach Wien, der Stadt, an der Wolfgangs ganzes Herz hing. Doch keine Fröhlichkeit, kein heiteres Genießen, nur eine Knechtschaft war der Aufenthalt. Zu jeder Stunde mußte Mozart bereit sein, vor seinem Herrn zu musizieren oder zu dirigieren, ohne jemals ein anerkennendes Wort zu hören. Da endlich (1781) zerbrach er diese Ketten und ließ sich in Wien nieder. In demselben Jahre vermählte er sich mit Konstanze Weber, der Schwester seiner Jugendliebe. Glücklich waren die beiden wohl, aber Frau Sorge blieb ihr Hausgenosse. Um die Not fernzuhalten, sah Mozart sich gezwungen, jede Bestellung anzunehmen. Er komponierte, was man eben verlangte: Opern, Sinfonien, Messen, Kammermusik, Arien usw. Der Melodienschatz dieser Künstlerseele war unerschöpflich, und was Wolfgang uns geschenkt, es ist nur Gutes. Endlich, im Jahre 1787 fand er eine Anstellung als kaiserlicher Kammerkomponist mit 800 Flr. Gehalt. Es ist betrübend, wie der als Knabe vergötterte Mozart als Mann mit der Sorge des Alltaglebens zu kämpfen hatte, wie seine heute allgemein verehrten Werke in Wien zurückstanden hinter längst vergessenen Produkten zweiten Ranges und wie keine der besser honorierten Stellen für ihn zu haben war. 1789 unternahm Mozart noch einmal eine Reise und spielte an den Höfen zu Dresden, Leipzig und Potsdam. Der König von Preußen, Friedrich Wilhelm II., bot ihm die erste Kapellmeisterstelle mit 3000 Thlr. Gehalt an. Mozart lehnte ab mit den Worten: „Soll ich meinen guten Kaiser ganz verlassen?" Zurückgekehrt nach Wien, begann eine Zeit eifrigen Schaffens. Wir vermögen kaum den Reichtum der Schöpferkraft zu fassen, der sich in dieser letzten Zeit Mozarts offenbart. Es entstanden eine Sinfonie, Quartette und die Opern „Hochzeit des Figaro", „Don Juan", „Titus" und „Zauberflöte" und dann zum erschütternden Schluß jenes wunderbare „Requiem", dessen Töne die Schauer des Todes durchbeben. Staunend stehen wir heute vor dem reichen Erbe, welches der so jung verstorbene Meister der Welt hinterlassen. Mit unübertrefflicher Meisterschaft beherrschte er die Mittel des musikalischen Ausdrucks und der musikalischen Formen. Seine Individualität ist Anmut und Innigkeit; sein Stil ist die glücklichste Verschmelzung italienischer Melodiefreudigkeit mit deutscher Gründlichkeit und Tiefe. Leider brach das ewige Licht so früh für ihn herein, unsern herrlichen, unvergeßlichen Mozart! „Hast Du mich lieb?" — hat er einst mit seiner Kinderstimme so zärtlich gefragt. Und ich meine, er müsse es hören, wenn es jetzt von unzähligen Stimmen ertönt, das jubelvolle, dankbare: „Ja!" für unsern unsterblichen Wolfgang Amadeus.

der Masse gefüllte Gießpfanne um und ergoß sich über die Umstehenden. Ein Vorarbeiter wurde tödlich, ein Meister und ein zweiter Arbeiter schwer, ein vierter Arbeiter leicht verletzt. Der Vorarbeiter war fürchterlich verbrannt, er liegt mit den übrigen Verletzten im Krankenhause hoffnungslos darnieder.

Düsseldorf, 26. Jan. Das Sparsamkeitssystem des Eisenbahnfiskus fand wiederum eine eigenartige Beleuchtung in einer Verhandlung vor dem Schöffengerichte in Neuß gegen einen Weichensteller der den Zusammenstoß zweier Güterzüge dadurch verschuldet haben sollte, daß er die Fahrtmeldung telephonisch, statt (wie vorgeschrieben) telegraphisch erstattet hatte. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß man dem Beamen den Posten trotz seiner Erklärung, daß er den Morse-Apparat nicht bedienen könne, anvertraut hatte. Der Amtsanwalt beantragte die Freisprechung mit der Begründung, daß man angesichts dieser übelangebrachten Sparsamkeit den Schuldigen anderswo suchen müsse als in dem Angeklagten. Das Urteil lautete dem Antrage gemäß.

Weiderich, 26. Jan. An der Mühlenstraße wurde ein Automobilschuppen mit darin befindlichem Automobil durch Feuer zerstört. Das Brandobjekt war Eigentum des Dr. med. Struck und nicht versichert. Der Schaden dürfte mindestens 20 000 Mk. betragen.

Essen, 26. Jan. Das zweijährige Söhnchen eines in der Glashüttenstraße wohnenden Arbeiters erlitt beim Sturz in ein mit heißem Wasser gefülltes Waschfaß so schwere Verletzungen, daß es starb. — Auf der Zinkhütte in Bergeborbeck wurde ein Arbeiter vom Inhalt eines umkippenden Schmelzkessels getroffen. Er starb infolge der dadurch erlittenen Brandwunden. — Im Waschfaß ertrunken ist in Dellwig das ein Jahr alte Töchterchen eines Bergmannes. Das Kind war nur wenige Augenblicke allein im Zimmer gelassen worden. — Bei Polsum fand man in einem Gebüsch die Leiche eines österreichischen Arbeiters, die mehrere Schußwunden aufwies. Es handelt sich um einen Mord.

Dortmund, 26. Jan. Bei einem Stubenbrande in Aplerbeck erstickte das vier Jahre alte Töchterchen eines Klempnermeisters. Zwei ältere Kinder wurden bewußtlos aus dem Zimmer geholt, konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Solingen, 24. Jan. Ein zweites größeres Schadenfeuer entstand heute abend in einem von fünf Familien bewohnten Hinterhause des Besitztums des Korkzieherfabrikanten F. Köbeler an der Emilienstraße. Die Ehefrau des in der obersten Etage wohnenden Metzgers Körstgen wollte ihre Kinder zu Bett bringen. Infolge des starken Luftzuges beim Öffnen der Schlafzimmertür schlug die Flamme der Petroleumlampe in die Kugel der Lampe, die dann explodierte. Im selben Moment stand gleich das ganze Zimmer in Flammen, so daß es der Frau nur mit knapper Not gelang, die Kinder zu retten. Auf ihre Hilferufe eilten die Arbeiter der Köbelschen Fabrik herbei, und die Feuerwehr war bald zur Stelle, doch konnte nicht mehr verhindert werden, daß die oberste Etage vollständig und die zweite Etage, die von den Familien Kühle und Pott bewohnt war, zum größten Teil ausbrannte. Auch das Mobiliar der im Erdgeschoß wohnenden Familien Ernst und Pfeil ist durch Feuer oder Wasser zum größten Teil vernichtet. Die Leute hatten bis auf zwei Familien nichts versichert.

Fröndenberg, 26. Jan. Ein schöner Akt der Nächstenliebe vollzog sich hier vor einigen Tagen. Der neunjährige Sohn des Fabrikarbeiters Th. verbrannte sich vor längerer Zeit beim Anzünden des Ofens. Die Wunde wollte aber nicht heilen, trotzdem alle Mittel angewendet wurden. Um dem Knaben das Leben zu retten, ließ sich eine Frau Schwunk herbei und aus ihren Armen ein Stück Fleisch schneiden, das dann über die kranke Stelle des Knaben genäht wurde. Die Heilung geht nun schnell vor sich.

Wermelskirchen, 26. Januar. Einem Kurpfuscher schlimmster Sorte, dem Agenten E., wurde hier sein gefährliches Handwerk gelegt. Er ist verdächtig, den Tod einer schwangeren Frau in Remscheid, der er von seinen Medikamenten verkauft hatte, verschuldet zu haben. In seiner Wohnung wurde eine Unmenge verbotener Arzneien usw. beschlagnahmt. E. wurde verhaftet.

Meinerzhagen, 26. Jan. Auf dem Wege zur Schule ertrank in der Ortschaft Albringhausen ein 7 Jahre alter Knabe. Der Junge ging mit mehreren anderen Schülern über einen schmalen Steg, der über den Ihnefluß führt, er glitt aus und stürzte in den Fluß, wobei er von der starken Strömung mit fortgerissen wurde. Trotzdem der Fluß auf weite Strecken hin sofort abgesucht wurde, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Leiche des kleinen Knaben aufzufinden.

Olpe, 26. Jan. Die Vorarbeiten für den Bau der Listertalsperre haben begonnen. Der Landrat Dr. Thomé in Altena gab als Staatskommissar einer zu gründenden Genossenschaft den versammelten Interessenten über die Einzelheiten der Ausführung interessante Aufschlüsse. Danach soll die Sperre einen Inhalt von 22 Millionen Kubikmeter erhalten. Die Ausarbeitung des Bauprojektes wurde Hrn. Regierungsbaumeister a. D. Link (Essen) übertragen. Der Ruhrtalsperrenverein hat eine Beihilfe von 52 000 M. jährlich zugesagt. In Verbindung mit der Sperre soll ein Elektrizitätswerk errichtet werden, dessen Baukosten auf 420 000 M. veranschlagt sind. Im ganzen können von der Sperre bis zur Mündung der Lenne in die Ruhr etwa 5000 Pferdekräfte durch Wassermotoren ausgenutzt werden. Die Kraft soll in gemeinnütziger, nicht spekulativer Weise ausgenutzt und den Interessenten des Kreises Olpe und der benachbarten Ortschaften, besonders auch den Einwohnern der Stadt Attendorn zugute kommen. Zu diesem Zwecke ist die Bildung einer Gesellschaft geplant.

Olpe, 26. Jan. Se. Majestät der König hat dem Herrn Landrat Freusberg hierselbst den Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

.!. Was kosten unsere preußischen Universitäten?

15 976 026 M. betragen die Ausgaben der 10 preußischen Universitäten und des Lyceums Hosianum in Braunsberg nach den Etats für das Etatsjahr 1906, gegen 15 426 684 Mark im Vorjahre. Davon entfallen 8 984 744 Mark für Institute und Sammlungen und für Universitäts-Gottesdienst. Für Besoldungen bezw. Remunerationen der Professoren und Lehrer werden 4 381 635 verausgabt, an Wohnungsgeldzuschüssen für die Lehrer und Beamten 746 592 Mark. Die Kosten der akademischen Verwaltung betragen 644 243 Mark die Baukosten, Abgaben und Lasten 662 328 Mark. Zur Deckung von Einnahmeausfällen und zu unvorhergesehenen und Mehr-Ausgaben sind 354 776 Mark vorgesehen. 201 706 Mark werden für Konviktorien, Unterstützungen und Stipendien verwendet. Auf die einzelnen Universitäten verteilen sich die Gesamt-Ausgaben wie folgt: Berlin 3 791 092 M., Halle a. S. 1 789 163 M., Breslau 1 675 495 M., Bonn 1 552 279 M., Göttingen 1 512 906 M., Kiel 1 510 160 M., Königsberg 1 374 861 Mark, Greifswald 1 163 961 M., Marburg 1 096 304 Mark, Münster 448 448 M. und das Lyceum Hosianum in Braunsberg 62 256 M. Die Ausgaben werden durch folgende Einnahmen gedeckt; aus Staatsfonds 11 760 230 Mark, aus Stiftungs- und bestimmten Zwecken gewidmeten und anderen Fonds 711 240 Mark, Zinsen von Kapitalien und Revenuen von Grundstücken und Gerechtsamen 463 551 Mark und aus eigenem Erwerbe 3 041 004 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Droschkenkutscher und Straßenbahn-Beamten in Berlin nennen den letzten Sonntag nicht einen roten, sondern einen toten Sonntag, da der Verkehr sehr gering war. Auch die Feuerwehr „klagt", daß sie nicht einmal zu Hülfe gerufen wurde.

Berlin. Ein Reichtagsabgeordneter hatte Karten mit den Buchstaben M. d. R. (Mitglied des Reichstages) Freunden geschickt. Einer antwortete „Herrn Major der Reserve."

Leipzig. Bekämpfung des Krebses. Es ist eine erschreckende Tatsache, daß in Deutschland jährlich ca. 25 000 Frauen an Krebs zugrunde gehen. Es ist daher mit größtem Dank zu begrüßen, daß sich nach dem Vorgange hervorragender Ärzte und medizinischer Korporationen jetzt auch die Gesellschaften für Geburtshilfe und Gynäkologie in Dresden und Leipzig mit einem Aufrufe an die Frauenwelt wenden, in welchem mit aller Entschiedenheit der landläufigen Auffassung entgegengetreten wird, daß der Krebs unheilbar sei. Es wird klargelegt, daß, wenn sofort beim Beginn der Krankheit der Arzt zu Rate gezogen wird, eine vollständige Heilung auf operativem Wege positiv sicher ist, was Tausende von Fällen beweisen. In dem Aufruf, der in einer großen Auflage gedruckt ist, werden, um ein frühzeitiges Erkennen der entsetzlichen Krankheit zu ermöglichen, die ersten Erscheinungen derselben aufgeführt, und vor allem die Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen gemahnt, nach dieser Richtung hin aufklärend unter ihren Arbeiterinnen zu wirken. Möchte es so gelingen, diese verheerende, furchtbar schmerzhafte Krankheit ebenso niederzudämmen wie Ruhr, Typhus, Pocken, Kindbettfieber und, in gewissen Grenzen, die Lungenschwindsucht.

Eisenach. Wegen Landesverrats wurde der Dreher Weidner verhaftet. Er hatte fertige Geschützteile für Preußen bestellter Geschütze aus der Eisenacher Fahrzeugfabrik entwendet und mit fremden Staaten wegen Verkaufs unterhandelt.

Westerhausen bei Thale. Eine Arbeiterfrau hatte den beim Verkaufe des Schweines erzielten Betrag, einen Hundertmarkschein nebst zwei Doppelkronen, so gut in der Kaffeekanne verwahrt, daß sie den Aufbewahrungsort vergaß. Aus Anlaß eines Besuches kam die Kaffekanne zu Ehren. Am Abende wollte der Mann den Rest trinken und bemerkte dabei den aufgeweichten Schein. Stillschweigend nahm er ihn an sich. Nachdem die Frau den Kaffesatz in den Futtertrog gegossen, erinnerte sie sich des Geldes. Sie gab nun dem Schweinchen Abführmittel in stattlichen Dosen — vergebens! In ihrer Not machte sie ihrem Manne Mitteilung von ihrem Kummer. Unter beiderseitiger Heiterkeit fand dann die Geschichte noch ein gutes Ende und das Schweinchen seine gewohnte Ruhe.

In **Günzburg** haben zwei Zwillingsbrüder, kleine Besitzer, ihren 90. Geburtstag gefeiert.

In **Wien** hat der Kellermeister der bekannten Nachtwirtschaft Kasino de Paris seinem Herrn 1200 Flaschen Sekt gestohlen und billig verkauft. Die Menge drückte die Marktpreise und diese Tatsache brachte die Sache ans Licht.

*

* „Mit Verstand rauchen."

In einem Feuilleton der „N. Fr. Pr.", worin er von Rauch- und Brandopfer spricht und sich wieder einmal von seiner besten Seite als behaglicher Humorist zeigt, wendet sich Otto Ernst mit Begeisterung und Überzeugung gegen die Tabaksteuer (der Tabak sei ein Genußmittel, sagen die steuerbegründenden Minister; Otto Ernst erwidert: Ist etwa das Leben ein unentbehrliches Genußmittel?) und am Schluß seiner witzigen Ausführungen sieht man mit Vergnügen Otto Ernst als Erzieher des Rauchers. Man höre: „Um die Seele einer Zigarre aufzuerwecken, muß man sie recht anzünden und langsam erglühen machen. Da gibt es Menschen, die eine Zigarre anzünden wie eine Talgkerze oder wie eine Rakete und dann brennen lassen, was brennt. Ob sie links oder rechts oder oben oder unten schief brennt, ob die Außenseite ganz bleibt, während das „innere Feuer" schon auf die Zunge brennt, das ist ihnen alles gleich. Andere „Menschen" gibt es, die sie so gründlich anzünden, daß sie fast bis zur Hälfte verbrennt und die erhabensten Augenblicke der Zigarre, ihre ersten, reinsten, jungfräulichen Düfte untergehen im Gestank des Streichholzes. Dann vergessen sie über Dingen, die vermeintlich wichtiger sind als Rauchen, zu ziehen, und die Zigarre wird zum Kohlenmeiler und entwickelt wirklich sehr giftige, Kopfschmerz verursachende, abscheulich riechende Kohlengase; plötzlich erwacht das Pflichtgefühl des Rauchers wieder, und er beginnt zu ziehen wie zehn gepeitschte Ackergäule, bis das Feuer an einer unglaublichen Stelle der Wand die Zigarre durchbricht usw. Wozu sich durch die Ausmalung solcher Greuel quälen? Der Anblick solcher Barbareien schneidet ins Herz. Der Raucher von Erziehung zündet eine Zigarre genau so weit an, wie zum gleichmäßigen Weiterbrennen nötig ist, nicht weniger und nicht mehr. Und dann zieht er langsam und regelmäßig. Und wie Goethes Sänger drückt er die Augen ein; denn das ist wahr: die ersten Liebkosungen einer schönen Zigarre sind die zartesten und ein Dankbarer genießt sie mit innerster, frommer Sammlung. Das ist der verbreitetste Fehler der Dilettanten, daß sie zu schnell rauchen, daß sie „paffen" wie die Lokomotiven. Die Zigarren gleichen jenen vornehmen und zarten Frauen, die vor brutalen, stürmischen Anträgen sich scheu und verletzt zurückziehen und verschließen und der langsamen, ehrfurchtsvollen Werbung alles gewähren in stetig wachsendem Erglühen. Ja, das ist es: die Liebe, die im ersten Ansturm das Höchste verlangt und das Höchste gewährt, sie kann nur abnehmen; die langsam werbende und erworbene Seele wächst von Minute zu Minute. Gewiß, das erste Glück des Rauchers ist das zarteste und duftigste; aber die heißesten und berauschendsten Geheimnisse enthüllt doch erst die voll entbrannte Zigarre, und wie die Liebe eines wahren Weibes mit einem wahren Herzen süß bleibt bis zum Schlusse, so währt der Zauber einer edeln und recht gerauchten Zigarre bis zum letzten Ende, gewisse schwere und allzu heftige Importen ausgenommen. „Langsam rauchen", das ist gemeint, wenn man, einem Dilettanten eine edle Zigarre reichend, hinzufügt: „Die müssen Sie mit Verstand rauchen", eine [illegible] die unbegreiflicherweise jeder zu erfüllen verspricht."

* Die Fahrgeschwindigkeit deutscher Eisenbahnen.

Über die Fahrgeschwindigkeit deutscher Eisenbahnen veröffentlicht die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen eine zusammenfassende Darstellung, aus der sich für die Schnellzugsverbindungen ergibt: Auf den deutschen Eisenbahnen werden zur Zeit im ganzen 242 Zugverbindungen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Kilometern und mehr in der Stunde unterhalten, und davon entfallen 35 Zugverbindungen auf Geschwindigkeiten von 80 Kilometer und mehr in der Stunde, 75 Zugverbindungen auf Geschwindigkeiten von 75,5 bis 79,6 Kilometer und 132 Zugverbindungen mit Geschwindigkeiten von 70 bis 74,8 Kilometer in der Stunde. Eine ähnliche Berechnung der Zugverbindungen, die nach den Winterfahrplänen 1904/05 mit Durchschnittsgeschwindigkeiten von 70 Kilometer und mehr in der Stunde bestanden haben, hat nur 188 solcher Verbindungen ergeben, und zwar 30 Verbindungen mit Geschwindigkeiten von 80 Kilometer und mehr, 55 Verbindungen mit 75 bis 79,9 Kilometer und 103 Verbindungen mit 70 bis 74,9 Kilometern in der Stunde. Es ist demnach die Zahl aller dieser schnell befördernden Zugverbindungen für den Sommerdienst 1905 gegen den Winter 1904/05 von 188 auf 242, d. i. 28,7 v. H., gestiegen. Die Zahl aller Zugverbindungen, die jetzt Strecken von 100 Kilometern Länge und darüber ohne Anhalten unterwegs zurückzulegen haben, beträgt 150; davon sind 55 Zugverbindungen erst für den Sommerdienst 1905 neu eingerichtet, und es hat sonach eine Vermehrung dieser Verbindungen von 95 auf 150, d. i. 57 v. H. stattgefunden. Die längste Strecke, die von den Zügen im Winter 1904 und 1905 ohne Anhalten unterwegs zurückgelegt wurde, ist die bayerische Strecke München—Nürnberg von 198,7 Kilom. Länge gewesen, während jetzt in die erste Stelle die Zugverbindungen Berlin Zoologischer Garten—Hannover von 253,8 Kilom. und Hannover—Charlottenburg von 251,5 Kilom. Länge eingerückt sind.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 25. Jan. 25 Gouvernements sind von der Hungersnot betroffen und entbehren des Saatkorns. In der nächsten Zeit will man zahlreiche öffentliche Bauten vornehmen, um die hungernden, leidenden Bauern zu beschäftigen. So soll ein Kanal zwischen dem Baltischen und Schwarzen Meer und ein anderer von Riga bis Cherson gebaut werden.

Petersburg, 26. Jan. Im Kaukasus ist die Revolution in vollem Gange. Es gelingt dem Militär bei der eigenartigen Bodenbeschaffenheit des Landes schwer, den Aufstand niederzuwerfen. Die Revolutionäre beschießen die Militärzüge, wobei es zu regelrechten Schlachten kommt. Zur Herstellung der Ruhe sind weitere Kosaken-Regimenter mobilisiert worden.

— Zur Herstellung der Ruhe im Innern Rußlands sollen sechs weitere Kosakenregimenter mobil gemacht werden.

Lodz, 25. Jan. Heute drangen hier bewaffnete sozialistische Banden in die Wahlbureaus ein und vernichteten alle darin befindlichen Akten und Utensilien. Um derartige Vorfälle künftig zu vermeiden, sind die Wahlbureaus unter militärischen Schutz gestellt worden.

Odessa, 26. Jan. Im Bezirk Tiraspol im Gouvernement Cherson ist ein Bauernaufstand ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß mit Dragonern wurden 18 Personen getötet und viele verwundet. Der Aufstand greift in die benachbarten Bezirke über.

Märkte und Handelsberichte.

Bremen, 26. Jan. Baumwolle stetig Upland middling 59½. Fully middling Gulf 61.

Newyork, 26. Jan. Baumwolle Januar 11,10 (11,25), April 11,25 (11,43), Juli 11,42 (11,59), Oktober 10.55 (10,64).

Wundern Sie sich nicht, wenn es Ihnen trotz aller Anstrengungen nicht gelingt, Ihre Wäsche schön sauber und weiß zu bekommen! Jedenfalls haben Sie das Wichtigste als nebensächlich behandelt. Das Wichtigste beim Waschen ist, wie jede erfahrene Hausfrau weiß, ein gutes einwandfreies Waschprodukt zu nehmen, was den großen Anforderungen auch gerecht werden kann. Helbachs Rhenus-Borax-Seifenpulver hat sich als ein gutes, durchaus zuverlässiges Waschmittel glänzend bewährt und sollte daher von keiner Hausfrau unversucht bleiben.

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kindermehl gesunde u. magendarmkranke Kinder.

Lacto-Eipulver!

Billige Eier werden im Spätherbst immer mehr zur Seltenheit. Die Hausfrau müßte für dieses wichtige Nahrungsmittel erhöhte Aufwendungen machen, wenn ihr nicht die Technik zu Hilfe käme.

Wo heutzutage eine Verbesserung anzubringen oder eine Lücke auszufüllen ist, setzt der menschliche Geist ein, um, gestützt auf die Erfahrungen des täglichen Lebens, der Menschheit annähernd das gleiche in vervollkommneter oder preiswürdigerer Form zu bieten. Ähnlich lich liegt der Fall seit kurzer Zeit mit dem Ei. Geleitet von dem Gedanken, daß es nicht nötig sei, die im Ei enthaltene Feuchtigkeit mitzuliefern, bringt die Firma, Gebrüder Schredelseker, Lactowerk in Horchheim bei Worms, ein Pulver in den Verkehr, das vermöge seiner Zusammensetzung einen außerordentlich hohen Nährwert besitzt. Der Lato-Ei-Pulver genannte Artikel dient als vollwertiger Ersatz für Ei beim Backen und Kochen. Er wird aus Ei und Milch gewonnen, ist also kein chemisches, sondern ein reines Naturprodukt. Das Herstellungsverfahren ist ein ganz eigenartiges. Während die Gewinnung des in Betracht kommenden Bestandteiles der Milch schon seit mehreren Jahren durch Patent geschützt war, hat das Patentamt seit einigen Wochen auch das besondere Verfahren der Verbindung der Milchstoffe mit dem Ei und die Konservierung des letzteren als neu anerkannt und durch Patent geschützt.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 4.

Heinrich Bovenschen
Inhaber **Karl Bovenschen**
Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Köln a. Rh., Hohenzollernr. 20
Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Telephon 4735
Gegründet 1872.

Steuerempfang in Lieberhausen.

Außer den auf den Steuerzetteln verzeichneten auswärtigen Lokalempfängern findet **am Freitag, dem 2. Februar cr., nachmittags von 2 bis 6 Uhr** im Lokale des Herrn Rob. Dißmann ein **Hebetermin** statt.

Knollen, den 23 Jan 1906

Der Gemeindeempfänger.
Rötger.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute Christian Idel zu Wiehl gehörenden

Wohnhäuser, Scheunen und Gärten nebst Acker-, Wiesen- und Holzparzellen

sind unter der Hand von Herrn **Robert Idel in Wiehl** zu kaufen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 21. Mai 1904 I. G. a 10428/03 M. f. L. pp — III a 4106 II. Ang. M. f. H. — wird zur Abhaltung einer Hufbeschlagsprüfung Termin auf Donnerstag, den 15. Februar 1906, vormittags 9 Uhr (und erforderlichen Falls die folgenden Tage), in der Schmiede von Emil Schmitz, hier, Mauritiussteinweg Nr 6. anberaumt.

Meldungen sind mindestens 2 Wochen vor der Prüfung an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Veterinär-Rat Dr. Lothes in Cöln, Zeughausstraße 4.6 zu richten. Die Prüflinge haben der Meldung beizufügen:

1. Geburtszeugnis,
2. Polizeilicher Nachweis, daß sie sich mindestens die letzten drei Monate vor der Meldung zur Prüfung im hiesigen Regierungsbezirk aufgehalten haben,
3. Etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
4. Erklärung, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen hat.

Die Prüfungsgebühr von 10 M ist zum Prüfungstermin mitzubringen und vor Beginn der Prüfung zu entrichten.

Zur Prüfung hat der Prüfling ferner ein Rinnmesser und einen Unterhauer mitzubringen.

Cöln, den 22. Dezember 1905.

Staatliche Kommission zur Abhaltung der Hufbeschlagsprüfung für den Umfang des Regierungsbezirks Cöln.

Der Vorsitzende:
Veterinär-Rat ges. Dr. Lothes,
Departementstierarzt.

Bekanntmachung.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld hat auf Feststellung der Entschädigungen für die nach Maßgabe des festgestellten Planes zur Verlängerung der Bahnsteige auf dem Bahnhofe Gummersbach, in der Gemeinde Gummersbach zu enteignenden Grundflächen, und zwar aus den Parzellen Flur 7 Nr. 1204/401, 656/401, 400/1, 1202/405, 399/1, 543/397, 542/397, 397/5 und 1261/405 angetragen. Es ist deshalb von dem unterzeichneten Regierungskommissar zur Verhandlung mit den beteiligten Grunddesitzern und Nebenberechtigten, sowie zur etwaigen Einleitung der Abschätzung Termin auf Samstag, den 3 Februar 1906, vormittags 9 Uhr, auf dem Bahnhofe Gummersbach angesetzt. Alle Beteiligten, soweit sie nicht besondere Vorladungen erhalten haben, werden zur Wahrung ihrer Interessen unter der Verwarnung eingeladen, daß gegen die Ausbleibenden die Entschädigung ohne ihr Zutun festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Cöln, den 19 Jan. 1906.

Der Regierungskommissar:
Mandel,
Regierungsrat.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadtgemeinde kostet bei sämtlichen Bäckern **ein Kilo Schwarzbrot 29 Pfg.** Ein Schwarzbrot wiegt 3 Kilo

Gummersbach, 25./1. 1906

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Dr Barth.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 30 Jan. 1906, nachmittags 2½ Uhr, werden zu **Dieringhausen** in der Vollmerschen Wirtschaft

24 Buckskin- und Leinenhosen, 10 leinene Jacken

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Straßburger, Wohlfahrtsl., je 3½ M., bar bei **Hamsloch.**

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich ein anderes kinderliebes

Dienstmädchen.

Frau Kreisschulinspektor **Berns**, Gummersbach.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Milch, Fleisch, Back- und Kolonialwaren für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1 April 1906 bis einschl. den 31 März 1907 soll vergeben werden.

Es wird bedungen, daß sämtliche Waren nur in bester Beschaffenheit geliefert werden. Ein Verstoß gegen diese Vereinbarung zieht eine Strafe von 20 Mark zu Gunsten des Krankenhauses nach sich und berechtigt die Krankenhausverwaltung, den Vertrag sofort aufzuheben. Im Berufungsfalle entscheidet die Stadtverordneten-Versammlung endgültig.

Angebote auf obige Lieferungen sind unter genauer Preisangabe verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **20 Februar d J** einzureichen.

Gummersbach, den 23. Januar 1906.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Hotel Thiel, Gummersbach.

Sonntag, den 4. Februar 1906, punkt 8 Uhr abends

KONZERT.

veranstaltet von dem **„Orchester-Verein"** und dem **„Männergesangverein Sängerlust"**, unter Leitung des Herrn Ernst Brüning.

PROGRAMM:

1. Ouvertüre „Rosamunde" von Schubert. 2. Lied für Posaune von Heiser. 3 Intermezzo aus Cavaleria rusticana von Mascagni. 4 Volkslieder für Männerchor. 5 Barbarossas Erwachen, Cantate für Männerchor mit Orchester, verbindender Dichtung und lebenden Bildern von Wiltberger.

Eintrittskarten

für numerierte Stuhlreihenplätze im Vorverkauf von Sonnabend, den 27 Januar ab in der Musikalienhandlung des Herrn Eduard Krüger, Gummersbach — Telephon Nr 153 — und an der Kasse M. 1.—, nicht numerierte Plätze im Vorverkauf M. —.75, an der Kasse M 1.

Konzert

zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.

Sonntag, den 28 Januar, im Lokale des Herrn Brandt in Nöckelsermar, ausgeführt vom **Gummersbacher Musikverein.** (Orchester 18 Mann.)

Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pfg.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 31. d. M., nachmittags 1 Uhr anfangend, sollen in der Pflanzung „am Heidchen" oberhalb Wiedenest eine größere Partie gefällter

Tannen u. einige Eichen, zu Bau- u. Stellmacherholz, Weidepfählen und Recken

geeignet öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Nach diesem sollen noch im Lokale des Herrn Gustav Mähler in Wiedenest

ca. 50 Eichen

„in der Eulenschlade" auf dem Stamm stehend, zu Bau- und Stellmacherholz passend; ferner

cr. 26. Viertelscheid Schlagholz

daselbst verkauft werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Bergneustadt, den 21 Januar 1906.

Das Presbyterium:
J. A.:
Hollmann, Kirchmeister.

Gummersbach, im Saale des Hotel Thiel.

Dienstag, den 30. Januar, 7½ Uhr abends:

einmaliges Gesamt-Gastspiel

des

Opern-Ensembles vom Stadttheater Hagen.

Direktion: J. v. Bastineller. (60 Personen.)

Mitwirkende:

Musikalische Leitung: Herr I. Kapellmeister Präger.
Oberregie: Herr Hans Lichten-Wien
Solopersonal: Opernkräfte des Hagener Stadt Theaters
Chor: Gesamtchor des Hagener Stadt-Theaters.
Musik: Hagener städtisches Orchester in Stärke von 24 Mann.

Mit neuer, glänzender Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Requisiten.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten nach einer Grundidee von H. Jókais von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze:

Nummer. Sperrsitz 2,00 M., 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 75 Pfg. **von heute ab in der Buchhandlung des Herrn Eduard Krüger zu haben.** Billette zum 1. und 2. Platz auch bei Herrn Friseur Antweiler.
Kassenpreis: Sperrsitz 2,50 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1,00 M., Stehplatz 60 Pfg.

Nur einmaliges Gastspiel.

Textbücher an der Kasse und im Vorverkauf zu haben.

Die Vorstellung endet kurz nach 10 Uhr, so daß die letzten Zugangschlüsse bequem erreicht werden können. Billettbestellungen von auswärts bitte an die Krügersche Buchhandlung zu richten.

Holzverkauf.

Die Firma H. Bühne in Nebbelroth läßt am **3. Februar 1906,** nachmittags 5 Uhr, in der Wirtschaft des Herrn W. Frikler daselbst

verschiedene Partien Eichen, Buchen, Bau- und Grubenholz

auf dem Stamme bei Neebelroth öffentlich meistbietend versteigern.

Weitere Auskunft erteilt die genannte Firma.

Derschlag. **Ernst Tappe.**

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab zu 3½ %.

Barmer Kochschule,

kl. Flurstrasse 12

(gegründet 1895 vom Barmer Frauen-Verein).

Unterricht in fein- und bürgerlicher Küche, Backen und Einmachen. Die ½jährl. Kurse beginnen in den Monaten **Oktober, Januar, April und Juli.** Auswärtige Schülerinnen finden Pension im Hause. Anmeldungen u. Prospekte im Schullokale, **Barmen, kl. Flurstraße 12.** Daselbst guter **Mittagstisch** für Damen u. Herren.

Königl. Fachschule Remscheid.

(Mit Lehrwerkstätten.)

Theoretische und praktische Ausbildung für Fabrikanten, Gewerbetreibende, Betriebsbeamte und Meister. Alter mind. 14 Jahre, mind. gute Volksschulbildung. Schüleraufnahme am 2. April, 9 Uhr morgens. Vorherige Anmeldung erwünscht. Programme kostenfrei durch

die Direktion.

Bei den hohen Nahrungsmittelpreisen hilft

MAGGI's Würze sparen.

Stets zu haben bei
Emil Bohle in Bergneustadt.

EMSER Kränchen

Kessel-Kaiser-Victoria-Brunnen, Pastillen, natürl. Quellsalze gegen Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. altbewährt — überall erhältl.

Königliche Bade- und Brunnen-Verwaltung, Ems.

Geschäftsbücher

Briefordner
Biblorhaptes
Kopierpressen
Rechnungs-, Wechsel- und
Quittungs-Formulare
Konto-Korrente
Schreib-, Konzept-
Post-, Zeichen- und
Billet-Papier
Brief-, Visit- und
Akten-Kuverts sowie prima
Blei- und **Stahlfedern** Soenneckens
Buch- und **Kopiertinten** rote und blaue Tinten und Stempelfarben etc.

empfiehlt

Friedr. Luyken

Gummersbach.

Leute aller Stände

gesucht zum Verkaufe unserer großartigen Bedarfs-Massenartikel, die sich in der Rocktasche bequem nachtragen lassen. Kapital und Laden nicht nötig. Jeder kauft. **Reinverdienst** monatlich 200 bis 400 Mark. Auskunft gratis durch **„Industrie" in Grevenmacher bei Trier.**

Technisches

Vermessungsbureau

von

E. Scheidt,

vereideter Landmesser und Kulturingenieur in Gummersbach, Unter den Linden 16, in der Nähe des Bahnhofes.

Ausführung von: Amtlichen Teilungsmessungen und Grenzfeststellungen, Lage-, Stadtbebauungs- und Fluchtlinienplänen, Nivellements, Projekten für Klein- und Anschlußbahnen, Talsperren, Wehr- und Stauanlagen, Damm- und Wegebauten, Wasserleitungen, Drainagen und Bewässerungen, Kanalisationen, Vorarbeiten und und Schußvermessungen für Eisenbahnen und Chausseen.

Schnelle Erledigung.

J. & A. Ludwig, Duisburg,

Baugeschäft für Spezialausführungen von Schornsteinbauten u. Reparaturen, Kesseleinmauerungen, industrielle Oefen und Ringöfen.

Auskünfte und Offerten kostenlos.

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.

Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906.

Strassburger

Geld Lotterie

6331 Geld-Gewinne, zus. M.:

200000

Hauptgewinne:

80000
30000

Loose à 3.30 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen nach den erlaubten Gebieten

Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 8

sowie alle durch Plakate kenntlichen Losgeschäfte.

Radler!

wollt Ihr Eure Räder für die kommende Saison in gutem, tadellosem Zustande haben, so bringt dieselben jetzt schon zur

Reparatur-Werkstätte
von
August Hammer,
Gummersbach.

Neu **emaillieren** und **vernickeln** sauber und billig.

Berger's Milch-Chocolade

aus reiner Alpenmilch.

Im Genuß für Jedermann.

BERGER, POESSNECK.

PIANOS IBACH PIANOLA

moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit hundertelfjähriger Erfahrung vereinend, unübertroffen klangschön, leichteste Spielart, fest in Stimmung, geschmackvoll im Aeußern, unverwüstlich dauerhaft, in reichster Auswahl, bei festen reellen Preisen und bequemen Bedingungen.

K. K. Hofpianoforte-Fabrik gegr. 1794 in Barmen Neuerweg 40.

Filiale: Köln Neumarkt 1 A
Filiale: Düsseldorf Schadowstrasse 52.

Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich. Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf von Estey-, Mason-& Hamlin-Orgeln, sowie des Orig.-Klavierspielapparates

---

„Jodella"

ist der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Allen anderen Lebertran-Ersatz-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln,** engl. **Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaßaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** etc. etc. als **allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt energisch **blutbildend, faltenerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man **von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella",** welcher sich von außen auf dem Kasten befinden muß.

Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen, Nümbrecht etc.

Warnung.

Weil die Thüringer Pillen sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, fängt man an, dieselben nachzumachen. Um einen kräftigeren, gesetzlichen Schutz zu haben, laße ich von heute ab den Namen Thüringer Pillen für mein Produkt fallen, und bringe es nur unter dem patentamtlich geschützten Namen

„Thürpil"

(abgekürzt aus Thüringer Pillen) in den Handel. Wer also mein gegen die Kälberruhr und sonstige tierische Durchfälle bewährtes Mittel haben will, verlange nur noch **Thürpil** und weise alle losen Pillen und solche in Schachteln, die nebenstehende Etikette nicht tragen, als Fälschung zurück. Thürpil kommt nicht lose, sondern nur in Original-Dosen in den Handel.

Warenzeichen Thürpil gegen Kälberruhr u. sonstige tierische Durchfälle

Thürpil ist zu den alten Preisen (Mk. 2,— für die ganze, 24 Pillen enthaltende und Mk. 1,10 für die halbe, 12 Pillen enthaltende Dose) bei Apothekern und Tierärzten zu haben. Nachahmungen bitte ich mir freundlichst einzusenden, ich vergütete gern die Auslagen. **Cl. Lageman,** chemische Fabrik, **Aachen** (Preußen).

Zul.: Pillen, 0.133, Wurzbol. 10, Kalo u. Gram-Grün, je 2, Gl. 1, Zucc. 1 gr.

Straßburger Geldlose
3.50 M., 7., 8., 9. Februar, **Wohlfahrts-Lose** 3,50 M., Ziehung in Berlin 14., 15., 16., 17. Februar. 8000 Gewinne 75000, 50000, 30000, 25000 M. Hauptgewinne in bar ohne jeden Abzug. Porto und Liste je 30 Pfg. mehr, empfiehlt zur raschen Bestellung
J. Hammerschmidt, Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

Patentanwalt
Sondermann, Elberfeld
Schutzanschsuchung von
Erfindungen
in allen Staaten.

Pferde zum Schlachten kauft stets zu den höchsten Preisen
Fr. O. Klein, Roßschlächterei, Niedersessmar.

Heiratslustige! Mehr bös. erg. verm. Dam. (5—200 000 Mk.) in bald Ehe mit sol. fleißl. Herren, w. a. o. Verm. Senden Sie nur Rückp. an **„Fides", Berlin, Postamt 18.**

Ia. Holsteinisches Schweine-Stückenfleisch
garantiert gesund, amtlich untersucht, Backen, Schwarzen, Ohren, extra feinsteinige Pfoten. Kimer 50 u. 50 Pfund, 32 Pfg. das Pfund unter Nachn. Versandkisten à 1 Tlgr.
C. J. Michelsen, Kiel, Schlachthof.
Beziehen Sie sich gefl. auf diese Zeitung!

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mich von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Hadermacher's **Goldgelat.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

Erhältlich bei:
F. W. Schumacher Nachf., Linden-Drogerie, Gummersbach.

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!
Immer und immer wieder greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und vielerprobten
Hässners Brennesselspiritus
per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1,50** zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. **F. W. Schumacher,** Lindendrogerie, Gummersbach.

---

f. f. Pflaumenmus
Pfund 20 Pfg.
doppelt raff. Rübenkraut, Pfund 15 Pfg.
f. f. Haushaltungs-Obstgelee, Pfd 22 Pfg.
garantiert reines **Apfelkraut** (säuerlich), Pfund 40 Pfg.
Ia. Kandis-Honig Pfund 40 Pfg.
Ia. Floriba-Blüthen-Honig, Pfund in Kl. Pat.-Glas 85 Pfg.
Ia. feinster Schleuder-Honig, garantiert rein, Pfund inkl. Pat.-Glas 1,05 M.,
f. f. rheinische Marmeladen
1 Pfund 40 Pfg.
2 „ 80 „
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Anzüge

für **Knaben und Mädchen** bis zu 14 Jahren fertigt billigst (auch aus alten Stoffen)

Frau Henning,
Bergneustadt, Obl.straße.

Reparaturen an Gummischuhen

werden schnell und sauber ausgeführt in der Reparatur-Werkstätte von

August Hammer,
Gummersbach.

Anerkannt preiswert!

Garantiert reines Trauben-Produkt! Direkte Bezüge aus den Produktions-Gebieten!

Spanischer Rotwein pr. Fl. m. Glas 60 Pfg.,
Ia. alter Samos pr. Fl. m. Glas 85 Pfg.,
Ia. alter Samos pr. Liter m. Gl. 1,00,
roter alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25,
weißer alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25,
Ia. Ia. Vino Vermouth pr. Fl. m. Gl. 1,20,
St. Vincent, Bordeaux-wein, pr. Fl. m. Gl. 1,00,
Kognak, Arrak, Rum, Punsche, Liköre,
hervorragende Qualitäten von renommierten Firmen zu Original-Preisen.

Vertretung und Lager der Kognakbrennerei Asbach & Co.,
Vertretung und Lager der Continental-Bodega Company,
Vertretung und Lager in Bordeaux-Weinen v. H. Kopelnoff Wwe. & Sohn.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden und Filialen.

Die älteste und beste **Trockenschleuder** der Welt, tadellos funktionierend, ist allein zu haben bei **Albert Sevin, Köln a. Rh.** Preisliste kostenfrei. **Nur 26 Mark.** Alleinvertreter für Siegkreis: **Peter Kolb Wwe. Dermbach.**

Fahrräder von 54 M. an.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, verständigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25 Pfg. Dose 45 Pfg. bei:
Franz Heuser, Gummersbach, Linden-Drogerie **G. Schuirr,** Gbach., Unter den Linden, **Wilh. Berghaus,** Gbach., **Peter Scharf,** Gummersbach, **E. Beckmann,** Niedersessmar, **E. R. Wollmer,** Bergneustadt, **Max Aufermann,** „ **Carl Scheffel** „ **G. Bauer Wwe.,** Marienheide, **Rob. Treibholz,** Wiehl, **H. Pietsch,** Winterborn, **Wilh. Löwer,** Drabenderhöhe.

Hohes Einkommen erzielt jeder auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, feine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an **H. Wissmann, Bielefeld.**

Strassburger Geldlose,
bar 80000 M., à 3,40 M.,
Wohlfahrtslose,
bar 75000 M., à 3,40 M., Porto und Liste 30 Pfg., nur noch einige Tage empfiehlt und versendet
C. Antweiler sen., Gummersbach.

Bäckerei u. Mühle,
gute Wasserkraft, nebst für 2 Kühe Landwirtschaft, Nähe einer gr. Industriestadt, ist baldigst wieder zu vermieten. Offerten erbeten unt. G. Z. 271 an die exped. dies. Ztg.

Alle vorkommenden Reparaturen an **Regenschirmen** besorgt sachgemäß u. billigst
Aug. Winter,
Gummersbach, Bahnhofstr.

Baustellen

in **Bessinghausen** sind noch zu haben durch
Ernst Tappe,
Derschlag.

Wohnhäuser mit Nebengebäude zu **Windhausen,** 2 Stück a. neuerbaut, zu jedem Gewerbe sich eignend, ist preiswert zu verkauf. u. durch
Ernst Tappe,
Derschlag.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf., Köln a. Rh. 91
Verlangen Sie kostenfreien Fragebogen zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erschienenen Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Kaiser-Cognac,
gesetzlich geschützte, weltwürdige Marke

wird immer in derselben als vorzüglich bekannten Qualität geliefert.

Kaiser-Cognac **	1/1 Ltr.	M. 3.—
	1/2 „	„ 1,90
	3/4 „	„ 2,—
	3/8 „	„ 1,75

Zu haben bei:
Gummersbach: Wwe. Franz Heuser, Wilh. Kopperberg, F. W. Schumacher Nachf., Inh. Schulte, Wwe. Max Wehler.
Bergneustadt: Carl Scheffel.
Derschlag: Wilh. Paul.
Niedersessmar: Reinh. Nörrenberg.

Größtes Fabrik-Geschäft der Branche in selbsttätig arbeitenden Waschmaschinen.

Preisliste und Angabe der Verkaufsstellen auf Anfrage.

Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr, Wasch- u. Wringmaschinen-Fabrik.

Schwarzer **Pelz verloren** über Dieringhausen-Hunsrück. Wiederbringer Belohnung.
Hennemann, Weiterhagen.

Gestern ist mit ein **Hund,** Farbe rot, **zugelaufen.** Bitte denselben gegen Erstattung der Unkosten abzuholen
Wilh. Löber,
Finkenrath bei Eckenhagen.

Patent-Germanen-Ofen
1 Winter gebraucht, ist wegen Anschaffung eines größeren Patent-Germanen-Ofens billig zu kaufen.
Näheres durch
Erich Jüne, Restaurateur, Gummersbach.

Wohlfahrts-Lotterie.
Ziehung 14.—17. Februar. Los à M. 3,30, Porto 10 Pf., Listen 15 Pf. **Schnabel,** Kgl. Lotterie-Einnehmer.

1000 bis 1800 M.
gegen Hypothek-Sicherheit zu 5 % von pünktlichem Zinszahler zu leihen gesucht. Anerbietungen unter G. Z. 273 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein n. fast neuen **Schlitten,**
für Metzger und Bäcker geeignet, hat zu verkaufen
Aug. Fuchs Vollmerhausen.

Gangbarer
Hausbedarfsartikel
zu beziehen in fertigem oder halbfertig. m. Zustande, geeignet zum Verkauf für Schreiner, Stellmacher, Hüttenleute. Offerten unter G. Z. 274 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ladenlokal,
mit oder ohne Wohnung, in bester Lage in **Dieringhausen** unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung,
4—5 Zimmer nebst Speicherzimmer z. 1. April d. J. gesucht. Offerten **C. S. S. postlagernd Gummersbach.**

Schöne **Wohnung**
von 5 Zimmern, I. Etage, nebst 2 Speicherzimmern pr. 1. April zu vermieten
Café Blume.

Schöne **Wohnung**
von 12 Zimmern mit sämtlichem Zubehör per 1. April ganz od. geteilt zu vermieten.
Wm. Ed. Hoffmann, Niedersessmar.

Pflaster-
Vorarbeiter oder kleiner Meister mit den erforderlichen Leuten zur Uebernahme der gesamten Pflasterarbeiten eines Baugeschäfts gesucht. Ausführliche Anerbieten unter G. Z. 275 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige
Seifaktormeister
gesucht.
Heger & Tresoß,
Hückeswagen.

Steinschläger
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Carl Kind jr.,
Kotthausen.

Tüchtiger
Rockarbeiter,
vorläufig zur Aushülfe, auf sofort gesucht.
Carl Köster Schneidermstr., Mittelagger bei Derschlag.

Suche für sofort:
2 Gesellen u. 1 Lehrling.
Carl Bestgen,
Hufschmiedemeister,
Gummersbach.

Ordentlicher **Schuhmacher-Geselle** gesucht.
August Tauchmann,
Gummersbach,
am Einhorn.

Einen **Kellnerlehrling,**
welcher Hausdienerdienste mit besorgt, sucht per sofort
Hotel Hollmann,
Bergneustadt.

Buchhalterin
in langjähriger, ungekündigter Stellung, vertraut mit einfacher Buchführung und Kassenwesen, sowie sämtlichen im Kontor vorkommenden Arbeiten, sucht möglichst gleiche Stellung zum 1. April in Gummersbach oder Umgeg. Gefl. Off. erb. an **Carl Baumgart,** Bergneustadt.

Für mein Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft suche per Anfang März ein
Lehrmädchen
aus guter Familie.
A. Röte r, Bergneustadt.

Suche ein evangelisches
Drittmädchen
welches in aller Hausarbeit, Nähen und Bügeln erfahren ist. Frau **Emil Engels,** Engelskirchen.

Für sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter G. Z. 262 an die Exped. d. Ztg. erbeten.